

Statistischer
Informationsdienst
Nr. 1/2011
Landeshauptstadt
Potsdam

Die Landeshauptstädte
der Bundesrepublik Deutschland
im statistischen Vergleich 2009

Der Oberbürgermeister
Statistik und Wahlen

Landeshauptstadt Potsdam
Der Oberbürgermeister
Servicebereich Verwaltungsmanagement

Verantwortlich: Heike Gumz, Bereich Statistik und Wahlen

Bearbeitung: Dr. Matthias Förster Tel.: (03 31) 2 89-12 53

Verlag: Landeshauptstadt Potsdam
Servicebereich Verwaltungsmanagement
Bereich Statistik und Wahlen

Druckerei: Landeshauptstadt Potsdam, Zentrale Dienste

Redaktionsschluss: 4. März 2011

Postbezug: Landeshauptstadt Potsdam
Servicebereich Verwaltungsmanagement
14461 Potsdam

Direktbezug: Landeshauptstadt Potsdam
Servicebereich Verwaltungsmanagement
Bereich Statistik und Wahlen
Hegelallee 6-10, Haus 6
14467 Potsdam

Gebühr: 7,50 EUR (zuzüglich Versandkosten)

Quellen: Statistische Landesämter
Bereiche für Statistik der Stadtverwaltungen der Landeshauptstädte
GfK Marktforschung GmbH Nürnberg
Bundesagentur für Arbeit

Statistischer Auskunftsdienst: Telefon: (03 31) 2 89-12 55
Telefax: (03 31) 2 89-38 80
e-Mail: Statistik@Rathaus.Potsdam.de

Zeichenerklärung

- = Angabe gleich Null
0 = Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
. = Angabe liegt nicht vor oder Veröffentl. ist aus Datenschutzgründen nicht möglich
... = Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
r = berichtigte Angabe
p = vorläufige Zahl
s = geschätzte Zahl
x = Tabellenfach gesperrt, Aussage nicht sinnvoll
darunter = teilweise Ausgliederung einer Summe
davon = vollständige Aufgliederung einer Summe
() = Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Potsdam im Vergleich der deutschen Landeshauptstädte 2009

Zusammenfassung

Die Landeshauptstadt Potsdam veröffentlicht seit 1995 den statistischen Vergleich der Hauptstädte aller deutschen Bundesländer. Dieser Hauptstadtvergleich erfreut sich bei Politik, Wissenschaft und Wirtschaft sowie den Verwaltungsführungen eines großen Interesses. Viele Institutionen und politische Gremien aus allen Bundesländern nutzen dieses Material.

Verwaltungen und Politik können die Daten verwenden, um die eigene Stadt einzuordnen, zu bewerten sowie mögliche Schlussfolgerungen für die Stadtentwicklung abzuleiten. Trotz der unterschiedlichen Größe der Städte ist ein Vergleich über Kennziffern und die sich daraus ergebenden Entwicklungstrends möglich. So werden Struktur- und Entwicklungsunterschiede in den einzelnen Landeshauptstädten deutlich.

Für die langjährige enge und unbürokratische Zusammenarbeit mit den Statistikämtern aller Landeshauptstädte möchten wir uns erneut auf diesem Weg bedanken.

Bevölkerung

Potsdam ist nach Schwerin mit 153 117 Einwohnern die zweitkleinste Landeshauptstadt in der Bundesrepublik Deutschland. Sie ist wie die meisten Landeshauptstädte eine wachsende Stadt. Jedoch ist ihr Wachstum überdurchschnittlich. Im Vergleich zum Vorjahr war es mit einer Zunahme der Bevölkerungszahl um 0,9 % mit Dresden das größte Wachstum. Aber auch im Zeitraum der letzten 3 Jahre seit 2006 wuchs die Stadt um 3,7 %, dem größten Wachstum vor Dresden (+3,0 %), München (+2,9 %) und Kiel (+1,2 %). Während es im Zeitraum der letzten drei Jahre nur zwei Hauptstädte mit Bevölkerungsverlusten gab (Schwerin und Saarbrücken), verzeichneten im Vergleich zum Vorjahr immerhin 6 Hauptstädte einen Bevölkerungsrückgang.

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung beträgt in Potsdam 4,3 %. Von den ostdeutschen Hauptstädten hat Potsdam den höchsten Ausländeranteil, der aber weit unter den Quoten der westdeutschen Städte liegt. Ihr Ausländeranteil bewegt sich zwischen 22,6 % (München) und 8,1 % (Kiel). Potsdam liegt im Trend, wenn im letzten Jahr der Ausländeranteil um 0,2 Prozentpunkte sank, denn nur in Düsseldorf erhöhte sich der Ausländeranteil und zwar um 0,1 Prozentpunkte. Bei allen anderen Hauptstädten sank oder stagnierte die Ausländerquote.

Die Altersgliederung der Bevölkerung unterscheidet sich bei den ostdeutschen Hauptstädten deutlich von der der westdeutschen Städte. Ursache sind unterschiedliche demografische Prozesse insbesondere nach der politischen Wende 1990. In den Altersgruppen unter 3 Jahre und 3 bis unter 6 Jahre stellt sich das nicht mehr so deutlich dar. In diesen beiden Altersgruppen hat Potsdam die größten Bevölkerungsanteile aller Hauptstädte. Der rapide Rückgang der Geburtenanzahl in den ostdeutschen Städten nach der Wende spiegelt sich in den deutlich kleineren Bevölkerungsanteilen der Altersgruppen 12 bis unter 18 Jahre und zum Teil noch 6 bis unter 12 Jahre wider. Dass der Alterungsprozess der Bevölkerung in den ostdeutschen Hauptstädten stärker vorangeschritten ist als im Westen, wird schon in der oberen Altersgruppe des erwerbsfähigen Alters (Ausnahme Potsdam) aber noch deutlicher im Rentenalter sichtbar. Hier sind die Bevölkerungsanteile wesentlich größer als die der westdeutschen Hauptstädte. Im Vergleich der Entwicklung seit 2005 ist allen deutschen Hauptstädten gleich, dass die Bevölkerungszahl der Altersgruppe 65 Jahre und älter deutlich stieg und die der Altersgruppe 12 bis unter 18 Jahre sich verkleinerte. Jedoch war diese Entwicklung in den ostdeutschen Städten erheblich ausgeprägter als in den westdeutschen.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung erhöht sich bzw. stagniert in den Landeshauptstädten. Mit durchschnittlich 42,0 Jahren hat Potsdam nach Mainz, Kiel und München die viertjüngste Bevölkerung aller Landeshauptstädte. Mit 46,1 Jahren besitzt Schwerin das höchste Durchschnittsalter der Bevölkerung. Im Vergleich ist die Bevölkerung in den ostdeutschen Städten älter als in den westdeutschen. Hier ist der Alterungsprozess vor allem durch die sehr niedrigen Geburtenzahlen nach der Wende und durch Abwanderung der jüngeren Bevölkerung deutlich schneller vorangeschritten.

Im Jahr 2009 wurden in 7 Städten mehr Kinder geboren als Einwohner verstorben sind, darunter in Potsdam mit dem zweithöchsten Geburtenüberschuss (nach München) von 1,9 je 1 000 Einwohner. Im Jahr 2000 hatten nur München und Mainz einen Geburtenüberschuss. Potsdam erreichte in 2009 mit einer Geburtenrate von 10,7 Lebendgeborenen auf 1 000 Einwohner nach Dresden den zweithöchsten Wert und zeigt infolge der zweitniedrigsten Sterberate von 8,8 Gestorbenen je 1 000 Einwohner den zweitgrößten natürlichen Bevölkerungsgewinn aller Landeshaupt-

Vergleich Landeshauptstädte

Zusammenfassung

städte. Bezogen auf 1 000 der Bevölkerung hat Potsdam seit 1994 jährlich eine steigende Geburtenrate zu verzeichnen. Dieser Trend wurde nur 2008 unterbrochen, denn obwohl die Geburtenrate die zweithöchste aller Hauptstädte war, sank sie im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte. 2009 vergrößerte sie sich wieder geringfügig.

Der Anteil der nichtehelich geborenen Kinder nimmt in allen Landeshauptstädten weiter zu. Hierbei ist nach wie vor ein großer Unterschied zwischen Ost und West vorhanden. Der Anteil der in den ostdeutschen Städten nichtehelich Geborenen beträgt über 54 %. Besonders hoch ist dieser Anteil in Schwerin und in Erfurt mit 67,9 % bzw. 64,4 %, d. h. hier haben zwei von drei geborenen Kindern eine Mutter, die nicht verheiratet ist. Potsdam hat mit 54,4 % den niedrigsten ostdeutschen Wert. In den westdeutschen Städten, für die Daten vorliegen, liegt dieser Anteil zwischen 23,3 % und 37,6 %.

Die Wanderung ist weiterhin der dominierende Teil der Bevölkerungsentwicklung. Im Jahr 2009 hatten alle Landeshauptstädte bis auf Schwerin, Saarbrücken, Wiesbaden, Stuttgart und München Wanderungsgewinne. Mit einem Wanderungsgewinn von 7,4 Personen je 1 000 Einwohner hat Potsdam nach Dresden (8,3 ‰) den größten Wanderungsgewinn. Die Zuzugsquote von 66,0 Personen je 1 000 Einwohner bedeutet für Potsdam die höchste ostdeutsche Quote und die viertgrößte Quote aller Landeshauptstädte. In der Mehrzahl der Hauptstädte hat sich im Vergleich zum Vorjahr sowohl die Zahl der Zuzüge wie auch die Zahl der Fortzüge vergrößert. Es ist also eine höhere Mobilität der Menschen festzustellen.

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Potsdam ist die Landeshauptstadt, in der mit 36,7 % der Wohnbevölkerung nach München (36,9 %) die meisten Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Generell sind in den ostdeutschen Landeshauptstädten die Beschäftigtenanteile bezogen auf den Wohnort höher als im Westen.

10 der 16 Städte wiesen eine positive Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bezogen auf den Arbeitsort im Vergleich zum Vorjahr aus. Im Jahr 2008 hatte Potsdam noch die größte Steigerungsrate aller Landeshauptstädte. 2009 hat Potsdam einen Rückgang von 0,8 % zu verzeichnen. Wird der Zeitraum seit 2006 betrachtet, so ist die Zunahme der Zahl der Beschäftigten in Potsdam mit 7,5 % die drittgrößte nach Berlin (8,0 %) und Hamburg (7,6 %). In diesem Zeitraum besitzen alle Landeshauptstädte außer Schwerin eine positive Entwicklung der Beschäftigtenzahl. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort an der Bevölkerung betrug 2009 in Potsdam 47,6 %, ein mittlere

Wert im Vergleich zu den anderen Städten. Anders als bei der „Wohnortbetrachtung“ sind die Anteile der am Arbeitsort Beschäftigten bezogen auf die Bevölkerung in den westdeutschen Städten eher größer als in den ostdeutschen.

Die Darstellung der Beschäftigtenstruktur nach Wirtschaftszweigen erfolgt ab 2008 nach einer neu geordneten Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008). Damit ist ein Vergleich zu den Vorjahren nicht mehr möglich. Beim Betrachten der Daten fallen zum einen Besonderheiten der Beschäftigtenstruktur und damit auch der Wirtschaftsstruktur für Potsdam auf und zum anderen Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Landeshauptstädten: Potsdam ist die Landeshauptstadt, die unter allen Hauptstädten den kleinsten Beschäftigtenanteil im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel, aber den größten Beschäftigtenanteil bei Erziehung und Unterricht sowie bei Kunst, Unterhaltung und Erholung hat. Bei Information und Kommunikation ist der Beschäftigtenanteil nach Mainz der zweithöchste Anteil. Am drittgrößten ist er bei der Öffentlichen Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung (nach Schwerin und Wiesbaden) und bei der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (nach Magdeburg und Erfurt). Bei Verkehr und Lagerei ist es der zweitkleinste Anteil zusammen mit Stuttgart und nach München.

Bei den ostdeutschen Hauptstädten sind die Beschäftigtenanteile deutlich höher als bei den westdeutschen im Baugewerbe, bei der Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen, in der Öffentlichen Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung sowie bei Erziehung und Unterricht und in geringem Maße bei Kunst, Unterhaltung und Erholung. Dagegen haben die westdeutschen Hauptstädte im Verarbeitenden Gewerbe, im Handel, bei Information und Kommunikation und bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern deutlich höhere Beschäftigtenanteile.

In Potsdam hat die Beschäftigung besonders im Handel und bei der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen zugenommen. Dagegen nahm sie bei Kunst, Unterhaltung und Erholung, bei Erziehung und Unterricht sowie beim Baugewerbe deutlich ab. Insgesamt bei allen Städten war eine Verbesserung der Beschäftigungssituation im Gesundheits- und Sozialwesen, bei Erziehung und Unterricht und im Gastgewerbe festzustellen. Dagegen wirkte sich das Krisenjahr 2009 besonders im Verarbeitenden Gewerbe, beim Grundstücks- und Wohnungswesen sowie bei der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen negativ auf die Beschäftigung aus. Deutliche Unterschiede zwischen Ost und West gab es bei Kunst, Unterhaltung und Erholung, wo im Westen anders als im Osten die Beschäftigung zunahm.

Alle Landeshauptstädte sind Einpendlerzentren, die einen hohen Einpendlerüberschuss besitzen. Potsdam hat mit einem Anteil von 38,3 % Auspendler am Pendlervolumen den größten Auspendleranteil. Das bedeutet, dass ein großer Anteil der Potsdamer außerhalb der Stadt arbeitet. Betrachtet man den Anteil der Einpendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, der in Potsdam 60,4 % beträgt, so ist dieser Anteil nur in Saarbrücken, Mainz, Düsseldorf und Stuttgart größer. Das bedeutet, dass in Potsdam sehr viele Menschen arbeiten, aber außerhalb Potsdams wohnen. Daraus ist abzuleiten, dass jeden Morgen und Abend besonders viele Menschen arbeitsbedingt von und nach Potsdam unterwegs sind.

Die Arbeitslosenquote (bezogen auf die zivilen Erwerbspersonen) ist gegenüber dem Vorjahr in sechs Landeshauptstädten, darunter auch in Potsdam, gesunken. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich zum Jahresende die Quote in Erfurt, Saarbrücken, Hannover und Potsdam am stärksten verringert. Nunmehr haben Berlin mit einer Quote von 13,5 %, Schwerin mit 13,4 % und Magdeburg mit 12,8 % die höchste Arbeitslosigkeit. Potsdam hat mit 7,7 % unter den ostdeutschen Hauptstädten die niedrigste Arbeitslosenquote und nur die drei westdeutschen Landeshauptstädte München, Stuttgart und Mainz weisen niedrigere Arbeitslosenquoten als Potsdam aus.

Der Anteil von Frauen an den Arbeitslosen ist nur in Wiesbaden gestiegen. In Potsdam sank dieser Anteil geringfügig. Mit 42,7 % hat Potsdam nach Kiel, Schwerin und Dresden den viertkleinsten Frauenanteil an den Arbeitslosen.

Der Arbeitslosenanteil Jugendlicher unter 25 Jahre betrug 2009 in Potsdam 9,5 %. Das ist ein mittlerer Wert. Der Jugendarbeitslosenanteil ist in 8 Hauptstädten kleiner geworden, so auch in Potsdam um 0,5 Prozentpunkte.

Bezogen auf 1 000 Einwohner haben zum Ende des letzten Jahres in Potsdam 102 Einwohner Leistungen nach SGB II (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld) erhalten. Nur 3 westdeutsche Städte (München, Stuttgart und Mainz) wiesen niedrigere Ergebnisse auf. München ist mit 55 Leistungsempfängern je 1 000 Einwohner mit Abstand die Landeshauptstadt mit den wenigsten Leistungsempfängern. Potsdam hat von den ostdeutschen Städten mit 22 Leistungsempfängern nach dem SGB III (u. a. Arbeitslosengeld I) bezogen auf 1 000 Personen im erwerbsfähigen Alter (18 – 65 Jahre) den niedrigsten Anteil. In allen westdeutschen Städten ist dieser Anteil aber noch geringer bzw. gleich groß. Die Anzahl dieser Leistungsempfänger ist in allen Landeshauptstädten teilweise sogar recht deutlich gestiegen. Die Zunahme betrug in Potsdam 11,5 %. Nur Erfurt und Schwerin hatten eine geringere Zunahme.

Im Vergleich zum Vorjahr ist in etwas mehr als der Hälfte der Städte die Kaufkraftkennziffer gestiegen, d. h. die Kaufkraft der Einwohner hat sich in diesen Städten im Vergleich zum Bundesdurchschnitt vergrößert. Das trifft auch auf Potsdam zu. Die ostdeutschen Städte befinden sich weiterhin noch klar unter dem Durchschnitt der Bundesrepublik. Potsdam verfügt mit 95,3 % über die größte Kaufkraft der ostdeutschen Städte. Hier ist die Kaufkraft auch größer als in Berlin, Kiel, Saarbrücken und Bremen. Wird die Kaufkraft je Einwohner betrachtet, so wird die beschriebene Verteilung genau so deutlich. Zum anderen zeigt sich aber, dass sich diese Kennziffer in drei ostdeutschen Hauptstädten (auch in Potsdam) vergrößert hat, während in allen westdeutschen Hauptstädten die Kaufkraft je Einwohner gesunken bzw. nur sehr geringfügig gestiegen ist.

Die Umsatzkennziffern zeigen die Bedeutung der Städte in Hinsicht der dort erzielten Umsätze des Einzelhandels. Die Umsatzkennziffer ist ein Indikator für die Zentralität der Stadt und macht den Kaufkraftzufluss bzw. -abfluss deutlich. Gegenüber dem Jahr 2006 ist die Umsatzkennziffer in Potsdam um 12,8 Prozentpunkte gesunken. In diesem Zeitraum wuchs die Umsatzkennziffer nur in Schwerin, Saarbrücken und Hannover. Auch im Vergleich zum Vorjahr gab es nur drei Landeshauptstädte, bei denen sich diese Kennziffer vergrößerte: Dresden, Erfurt und München. Mit –0,8 Prozentpunkten verlief der Rückgang in Potsdam noch moderat. Die Umsatzkennziffer von 79,4 % bedeutet jedoch für Potsdam im Vergleich der Landeshauptstädte mit Abstand den letzten Rang (100 % = Durchschnitt Deutschland). Das lässt den Schluss zu, dass auch die Einkaufsmöglichkeiten Berlins sowie des Potsdamer Umlands von den Einwohnern der Stadt bedeutend in Anspruch genommen werden.

Bauen und Wohnen

Der Wohnungsbestand vergrößerte sich auch 2009. Seit 1997 gab es in allen Hauptstädten einen Zugang an Wohnungen durch Baufertigstellungen von durchschnittlich 6,7 % des Wohnungsbestandes. Davon waren 94 % neu gebaute Wohnungen. Potsdam hat seit 1997 einen Wohnungszugang von mehr als 9 200 Wohnungen zu verbuchen, das ist ein Anteil am Bestand von 11,3 %, der höchste Wert aller Hauptstädte. Im gleichen Zeitraum liegt in Potsdam der Anteil der neu gebaute Wohnungen bezogen auf den Zugang insgesamt bei 89,8 %. Durchschnittlich wohnen in Potsdam 1,86 Personen in einer Wohnung. Unter den ostdeutschen Hauptstädten ist das die größte Belegungsdichte. Westdeutsche Städte mit einer höheren Belegungsdichte sind Stuttgart, Wiesbaden, Hamburg, Mainz und Bremen.

Vergleich Landeshauptstädte

Zusammenfassung

Soziales und Gesundheit

Bei Betrachtung der Versorgung mit Plätzen in Kindereinrichtungen fällt auf, dass der Versorgungsgrad in den ostdeutschen Städten nach wie vor traditionell wesentlich größer ist als im Westen Deutschlands. Das trifft sowohl für die Betreuung der Kinder im Alter bis zu 12 Jahren wie auch nur für die Gruppe der unter 3-Jährigen zu. Die Differenz reicht beim Versorgungsgrad mit Plätzen in Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter bis unter 12 Jahre von 68,5 % in Potsdam bis 22,9 % in München. Die Unterschiede bei den Quoten der Tagesbetreuung von Kindern unter 3 Jahren liegen in einer Spanne von 57,6 % in Schwerin (Potsdam: 54,8 %) bis 8,5 % in München. Auffällig ist, dass die öffentlich geförderte Tagespflege für Kinder unter 3 Jahre (Tagespflegemütter/-väter) im Westen eine deutlich wichtigere Rolle spielt als im Osten, denn der Anteil der hier betreuten Kinder an allen betreuten Kindern ist im Westen viel größer.

Während Potsdam bei den frei praktizierenden Ärzten mit 23,1 je 10 000 EW den zweitgrößten Versorgungsgrad aufweisen kann, ist die Zahnarztversorgung im Hauptstadtvergleich mit 8,4 je 10 000 Einwohner deutlich schlechter. Außerdem ist der Versorgungsgrad mit 36,4 Plätzen in Einrichtungen der Altenpflege je 1 000 EW im Alter von 65 Jahren und älter der niedrigste aller Hauptstädte.

Die Zahl der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung ist im Jahr 2009 in der Mehrzahl der Städte gestiegen. Noch sind die Anteile an der Bevölkerung im Osten feststellbar kleiner als im Westen. Das trifft ebenfalls auf den Anteil der Empfänger im Alter von 65 Jahren und älter bezogen auf 1 000 der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter zu. Dagegen haben sich die Zahlen der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt je 1 000 Einwohner im Osten schon fast denen im Westen angenähert. Das trifft besonders für die laufende Hilfe außerhalb von Einrichtungen zu.

Beim Wohngeld hat in 2009 die Zahl der Empfängerhaushalte in allen Städten deutlich zugenommen. In den ostdeutschen Städten scheint die durchschnittliche Miete bzw. Belastung der Wohngeldhaushalte mit Wohnkosten etwas geringer als im Westen auszufallen.

Bildung

Mit 157 Studierenden je 1 000 Einwohner hat Potsdam nach Mainz (190) den zweitgrößten Anteil an Studierenden bezogen auf die Bevölkerungszahl. Der Anteil der ausländischen Studierenden an allen Studierenden ist im allgemeinen in den westdeutschen Hauptstädten deutlich größer als in den ostdeutschen. Der Wert von 9,9 % für Potsdam ist der größte für die

ostdeutschen Städte. Er ist aber deutlich kleiner als der aller westdeutschen Hauptstädte (Ausnahme Kiel).

Verkehr und Tourismus

Der Bestand an Pkw ist in Potsdam um 2,6 % gewachsen. Das ist die größte Zunahme aller Landeshauptstädte. Wenn alle Kraftfahrzeuge betrachtet werden, war der Zuwachs in Potsdam ebenfalls recht stark. Hier konnte nur Magdeburg eine größere Zunahme verzeichnen. Potsdam besitzt einen Pkw-Bestand je 1 000 Einwohner von 407 Pkw. Das ist im Ranking der Hauptstädte die fünftniedrigste Pkw-Dichte. Daraus kann geschlossen werden, dass der Öffentlichen Personennahverkehrs eine wichtige Rolle in Potsdam spielt. Auffallend ist, dass der Pkw-Besatz bezogen auf 1 000 Einwohner in der Mehrzahl der westdeutschen Städte höher ist als in den ostdeutschen. In fast allen Hauptstädten wurden mehr Pkw neu zugelassen als im Vorjahr. Nur die drei westdeutschen Hauptstädte Stuttgart, Düsseldorf und München, die eine recht hohe Kaufkraft besitzen, verzeichneten 2009 einen Rückgang der Neuzulassungszahlen. In Potsdam betrug die Anzahl der neu zugelassenen Pkw bezogen auf 1 000 Einwohner 35 Pkw, der zweitniedrigste Wert der Hauptstädte.

In den meisten Hauptstädten nahm die Zahl der Straßenverkehrsunfälle zu. Nur in fünf Städten verkleinerte sich diese Zahl gegenüber dem Vorjahr. In Potsdam blieb diese Zahl fast unverändert. Allerdings ist die Unfallhäufigkeit im Potsdamer Straßenverkehr mit durchschnittlich 38 Unfällen je 1 000 Einwohner recht hoch. Die Anzahl der im Straßenverkehr Verletzten hatte 2009 eine deutlich bessere Bilanz als 2008, denn in den meisten Hauptstädten nahm die Zahl der Verletzten ab.

Der Tourismus hat sich in den meisten Städten auch 2009 weiterhin positiv entwickelt. In 13 Städten gab es einen weiteren Zuwachs an Gästebetten gegenüber dem Vorjahr. Potsdam steht mit 33 Betten je 1 000 Einwohner an vierter Stelle in der Bettenausstattung. In 10 Hauptstädten erhöhte sich die Anzahl der Gästebetten. Allerdings gehörte Potsdam zu den sechs Städten, bei denen diese Zahl sank. Mit knapp 2 300 Gästen je 1 000 Einwohner liegt Potsdam im vorderen Mittelfeld der Städte. Aufgrund der relativ langen Aufenthaltsdauer von 2,4 Tagen je Gast – sie ist die längste Aufenthaltsdauer aller Hauptstädte – nahm jedoch in Potsdam die Zahl der Übernachtungen zu. Hierbei ist zu beachten, dass 2009 auch die Gäste des Campingplatzes berücksichtigt wurden.

Sicherheit

Die Kriminalitätsstatistik weist für die Hälfte der betrachteten Städte sinkende Zahlen aus. So hat die Zahl der erfassten Straftaten gegenüber dem Vorjahr

in Potsdam um 5,9 % abgenommen, die viertgrößte Abnahme. Mit 105 Fällen je 1 000 Einwohner ist das eine recht niedrige Kriminalitätsrate (5. Platz im Ranking). Allerdings ist in München die Rate mit 73 Fällen je 1 000 Einwohner die mit Abstand niedrigste.

Die Anzahl der Tatverdächtigen hat in der Mehrzahl der Städte zugenommen, auch in Potsdam geringfügig um 0,2 %. Mit 35 Tatverdächtigen je 1 000 Einwohner belegt Potsdam gleichauf mit München den drittniedrigsten Rang.

Differenziert sind die Ergebnisse der beteiligten nicht-deutschen und der jugendlichen Tatverdächtigen. Während in den westdeutschen Hauptstädten der Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen deutlich höher ist als in den ostdeutschen Städten, was sich auch aus dem wesentlich höheren Ausländeranteil erklärt, sind beim Vergleich der Anteile jugendlicher Tatverdächtiger kaum Unterschiede zwischen Ost und West festzustellen. Die Zahl der jugendlichen Tatverdächtigen ging in Potsdam um 5 % zurück. Damit ist Potsdam mit einem Anteil von 23,9 % dieser Altersgruppe an allen Tatverdächtigen ins Vorderfeld des Städtevergleichs hinsichtlich eines niedrigen Anteils an allen Tatverdächtigen gerückt.

Kommunale Finanzen und Personal

Vergleichende Aussagen zu den Kommunal финанzen sind nur noch eingeschränkt möglich, da inzwischen die Mehrzahl der Landeshauptstädte, wie auch Potsdam, auf das Neue Kommunale Rechnungswesen (Doppik) umgestellt haben.

In nur zwei von acht gemeldeten Hauptstädten stiegen die Einnahmen des Verwaltungshaushaltes bezogen auf die Einwohnerzahl gegenüber dem Vorjahr. Steigende Ausgaben je Einwohner hatten immerhin vier der acht Städte.

Die Gewerbesteuer, ausgewiesen in Euro je Einwohner, hat in den westdeutschen Landeshauptstädten eine etwa doppelt so große Quote wie in den ostdeutschen Städten. In Potsdam beträgt diese 263 Euro je Einwohner, die drittniedrigste Quote von 12 gemeldeten Städten. Auch ist der Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommenssteuer in den westdeutschen Städten erheblich größer als in den ostdeutschen Städten. In Potsdam sind diese Einnahmen mit 230 Euro je Einwohner am höchsten im Vergleich der ostdeutschen Städte jedoch kleiner als in allen gemeldeten westdeutschen Städten. Die Personalausgaben sind in allen der 8 gemeldeten Städten gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Mit 639 Euro je Einwohner verfügt Potsdam über den viertniedrigsten Schuldenstand von 12 Hauptstädten. Im Vergleich zum Vorjahr ist er um 3,6 % gesunken.

Veränderungen bei den Realsteuerhebesätzen gab es im Vergleich zum Vorjahr nur in zwei Städten. In Düsseldorf wurde der Gewerbesteuerhebesatz geringfügig gesenkt, nachdem er hier auch schon 2007 gesenkt wurde. Außerdem wurde in Stuttgart der Hebesatz für die Grundsteuer A und B verkleinert.

Der gemeldete Personalbestand der Verwaltungen in den Hauptstädten war in den drei Städten Mainz, Magdeburg und Potsdam rückläufig. Die Quote Mitarbeiter pro 1 000 Einwohner ist inzwischen in den ostdeutschen Städten kleiner als in den westdeutschen. Nur Saarbrücken bildet mit der kleinsten Quote von 9,8 Mitarbeitern je 1 000 Einwohner eine Ausnahme. Mit 12,2 Mitarbeitern je 1 000 Einwohner belegt Potsdam die viertniedrigste Position im Vergleich der Städte. Nur Saarbrücken, Schwerin und Magdeburg haben eine niedrigere Quote. Anders als 2008 hat die Teilzeitbeschäftigung im Vergleich zum Vorjahr in der Mehrzahl der Städte abgenommen, so auch in Potsdam. In Potsdam sind 27,0 % der Beschäftigten in Teilzeit tätig, die fünftniedrigste Quote.

Begriffserläuterungen

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen ist der prozentuale Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen zuzüglich der Arbeitslosen zu einem bestimmten Stichtag. Zu den zivilen Erwerbspersonen zählen alle Selbständigen (einschließlich mithelfenden Familienangehörigen) und alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Die abhängigen Erwerbspersonen setzen sich aus den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, den geringfügig Beschäftigten und den Beamten zusammen. Diese Quote entspricht internationalen Standards und ist für internationale Vergleiche üblich und erforderlich. Die Berechnung der Arbeitslosenquote auf Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen ist der prozentuale Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen einschließlich der Arbeitslosen zu einem bestimmten Stichtag.

Arbeitslosengeld II (Alg II)

Arbeitslosengeld II (Alg II) bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. Die Geldleistungen dienen der Sicherung des eigenen Lebensunterhaltes und setzen sich zusammen aus:

- Regelleistung: Für Alg II und Sozialgeld gelten einheitliche, pauschalisierte Regelsätze.
- ggf. Leistungen für Mehrbedarfe beim Lebensunterhalt,
- Leistungen für Unterkunft und Heizung,
- befristeter Zuschlag.

Ausgaben des Verwaltungshaushaltes

Gesamtausgaben, einschließlich der Zuführung zum Vermögenshaushalt und der Gewerbesteuerumlage.

Ausländer

Anzahl der Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit am Jahresende (Datenquelle: Einwohnermelderegister).

Ausbaugewerbe

Baubetriebe von Unternehmen des Baugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten, Baubetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten anderer Unternehmen. Die Zahl der Beschäftigten wird im Jahresdurchschnitt ausgewiesen.

Bauhauptgewerbe

Alle Betriebe des Bauhauptgewerbes von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten und Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftszweige. Die Zahl der Beschäftigten wird im Jahresdurchschnitt ausgewiesen.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Produzierende Betriebe von Unternehmen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie die Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. Die Anzahl der Beschäftigten wird zum September des Berichtsjahres erhoben.

Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowie im Baugewerbe

Tätige Inhaber und Mitinhaber, unbezahlt mithelfende Familienangehörige, kaufmännische und technische Angestellte und Auszubildende, Facharbeiter, Meister, gewerblich Auszubildende einschl. Umschüler, Anlernlinge und Praktikanten, jedoch keine Personen im Vorruhestand.

Bevölkerung

Anzahl der mit Hauptwohnung gemeldeten Personen im Stadtgebiet am Jahresende (Datenquelle: Einwohnermelderegister).

Einnahmen des Verwaltungshaushaltes

Gesamteinnahmen, einschließlich der Zuführung vom Vermögenshaushalt und der Gewerbesteuerumlage.

Eheschließungen

Anzahl aller Eheschließungen in der Stadt, unabhängig vom Wohnsitz der Eheschließenden (Quelle: Erhebung des Statistischen Landesamtes).

Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Personen im Alter ab 65 Jahren und im Sinne des § 43 Abs. 2 SGB VI dauerhaft voll erwerbsgeminderte Menschen erhalten im Rahmen des SGB XII zur Sicherung ihres sogenannten soziokulturellen Existenzminimums Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung.

Leistungsempfänger nach dem Rechtskreis Sozialgesetzbuch (SGB) II

Empfänger von Leistungen nach dem SGB II sind arbeitslos, wenn sie

- nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder weniger als 15 Stunden pro Woche arbeiten,
- eine versicherungspflichtige zumutbare Beschäftigung suchen und dabei den Vermittlungsbemühungen zur Verfügung stehen und
- sich bei der Agentur für Arbeit / ARGE / Kommune arbeitslos gemeldet haben.

Leistungsempfänger nach dem Rechtskreis SGB II sind erwerbsfähige Hilfebedürftige, die Arbeitslosengeld II (AlgII) erhalten. Die Mitglieder ihrer Bedarfsgemeinschaft erhalten Sozialgeld. Ehemalige Empfänger von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe wurden gleichgestellt und erhalten das AlgII.

Leistungsempfänger nach dem Rechtskreis Sozialgesetzbuch (SGB) III

Arbeitnehmer erhalten Arbeitslosengeld nach dem SGB III während Arbeitslosigkeit, Teilarbeitslosengeld, während Teilarbeitslosigkeit sowie Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung. Dazu gehören weiterhin Übergangsgeld, Kurzarbeitergeld, Insolvenzgeld, Winterausfallgeld.

Erfasste Fälle bei Straftaten

Jede im Straftatenkatalog aufgeführte Straftat einschließlich der mit Strafe bedrohten Versuche, der eine polizeilich bearbeitete Anzeige zugrunde liegt.

Fläche

Nachgewiesen wird die katasteramtliche Fläche des Stadtgebietes.

Freipraktizierende Ärzte

Ärzte, die in freier Praxis arbeiten. Das umfasst also Selbstständige (Praxisinhaber) und angestellte Ärzte sowie Assistenten in freier Praxis und Praxisvertreter.

Gäste

Anzahl der Gästemeldungen in den Beherbergungsstätten mit mehr als acht Gästebetten, ohne Campingplätze.

Gesamtumsatz

Umsatz aus Eigenerzeugung, baugewerblicher Umsatz sowie Umsatz aus Handelsware und sonstigen nichtindustriellen Tätigkeiten. Als Umsatz gilt die Summe der Rechnungsendbeträge (ohne Umsatzsteuer).

Gestorbene

Zahl der gestorbenen Ortsansässigen, unabhängig vom Ereignisort.

Gewerbsteuer (netto)

Besteuerungsgrundlage ist der Gewerbeertrag der Betriebe. Nachgewiesen wird das Gewerbesteueraufkommen abzüglich der abgeführten Gewerbesteuerumlage.

Kaufkraftkennziffer

Unter Kaufkraft wird das verfügbare Einkommen der Wohnbevölkerung verstanden, d.h. die Erwerbseinkommen sowie die Transferleistungen. Basis für die Berechnungen sind die Ergebnisse der amtlichen Lohn- und Einkommensteuerstatistiken. Die Kaufkraftkennziffern basieren grundsätzlich auf dem verfügbaren Einkommen aller privaten Haushalte. Die Kaufkraftkennziffern je Einwohner zeigen, welche Gebiete im Pro-Kopf-Einkommen über oder unter dem Bundesdurchschnitt (100 %) liegen. (Quelle: GfK Nürnberg)

Kindertagespflege (unter 3 Jahre)

Nachgewiesen wird die Gesamtzahl der Kinder unter 3 Jahren, die in Kindertageseinrichtungen (u. a. Kinderkrippen) oder von mit öffentlichen Mitteln geförderter Kindertagespflege (Tagespflegemütter/-väter) betreut werden.

Kraftfahrzeugbestand

Alle Kraftfahrzeuge mit amtlichen Kennzeichen sowie Anhänger. Mit der seit dem 1.3.2007 gültigen neuen Straßenverkehrszulassungsordnung werden die Stilllegungen und endgültigen Stilllegungen zu Außerbetriebsetzungen nicht mehr im Kfz-Bestand ausgewiesen.

Vergleich Landeshauptstädte

Begriffserläuterungen

Krankenhäuser

im Sinne des § 107 Abs. 1 Sozialgesetzbuch V sind Einrichtungen, die

der Krankenhausbehandlung oder Geburtshilfe dienen,

- fachlich-medizinisch unter ständiger ärztlicher Leitung stehen, über ausreichende, ihrem Versorgungsauftrag entsprechende diagnostische und therapeutische Möglichkeiten verfügen und nach wissenschaftlich anerkannten Methoden arbeiten,
- mit Hilfe von jederzeit verfügbarem ärztlichem, Pflege-, Funktions- und medizinisch-technischem Personal darauf eingerichtet sind, vorwiegend durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung Krankheiten der Patienten zu erkennen, zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten, Krankheitsbeschwerden zu lindern oder Geburtshilfe zu leisten,
- in denen Patienten untergebracht und gepflegt werden können.

Im Bericht werden die aufgestellten Betten in den Krankenhäusern ausgewiesen.

Kulturausgaben

Kulturausgaben insgesamt sind Ausgaben des Verwaltungshaushalts (laufende Ausgaben). Hierzu zählen Ausgaben für Wissenschaft und Forschung, Theater, Konzerte, Musikpflege, sonstige Kunstpflege, Heimatpflege. (Einzelplan 3)

Lebendgeborene

Zahl der Lebendgeborenen ortsansässiger Mütter.

Neuzulassungen

Neuzulassungen von fabrikneuen Pkw, jünger als 1 Jahr.

Pendler

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, deren Arbeitsplatz sich nicht am Wohnort befindet, sind Auspendler. Einpendler sind dagegen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, deren Arbeitsplatz sich in der Landeshauptstadt befindet, der Wohnsitz aber außerhalb der Stadt liegt. Einpendlersaldo ist die Differenz zwischen der Anzahl der Einpendler zu der Anzahl der Auspendler. Das Pendlervolumen beschreibt die Summe der Anzahl der Ein- und Auspendler.

Personalausgaben

Alle Personalausgaben, einschließlich der Ausgaben für Versorgung eines betreffenden Personenkreises.

Plätze in Einrichtungen der Altenpflege

Nachgewiesen wird die Gesamtzahl aller Plätze in Altenwohnheimen, Altenheimen und Altenpflegeheimen (kommunal und freie Träger). Nicht enthalten sind Behinderteneinrichtungen.

Plätze in Kindertageseinrichtungen

Nachgewiesen wird die Gesamtzahl aller belegten Plätze in Kindereinrichtungen für die Altersgruppe unter 12 Jahre (kommunal und freie Träger) mit Stand vom 1.12. des Berichtsjahres.

Soziale Leistungen

Leistungen der Sozialhilfe außerhalb von und in Einrichtungen gemäß Bundessozialhilfegesetz, Leistungen an Kriegssopfer u. ä., Leistungen der Jugendhilfe außerhalb von und in Einrichtungen, sonstige soziale Leistungen. (Einzelplan 4)

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort)

Alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die krankenversicherungs-, rentenversicherungs- oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind. Die Beschäftigten werden der Gemeinde zugeordnet, in der der Betrieb/die Arbeitsstätte liegt.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Wohnort)

Alle Arbeitnehmer (Definition s. o.), die in der Gemeinde wohnhaft sind, unabhängig von ihrem Arbeitsort. Zum Stichtag 30.6. werden die Beschäftigten anzeigenden Informationen aus dem Meldeverfahren zur Sozialversicherung von der Bundesagentur für Arbeit regional nach dem Arbeitsort und nach dem Wohnort zugeordnet.

Straßenverkehrsunfälle

Alle meldepflichtigen Unfälle, wenn infolge des Fahrverkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen Personen verletzt oder getötet oder Sachschaden verursacht worden sind.

Dazu gehören: Unfälle mit Personenschaden; Unfälle mit nur Sachschaden; schwerwiegende Unfälle, sonstige Sachschadensunfälle unter Alkoholeinwirkung und übrige Sachschadensunfälle.

Tatverdächtige

Jede Person, die nach dem polizeilichen Ermittlungsergebnis verdächtig ist, eine rechtswidrige Tat begangen zu haben. Ein Tatverdächtiger, für den mehrere Fälle der gleichen Straftat festgestellt wurden, wird nur einmal gezählt.

Umsatzkennziffer

An den Umsätzen einer Stadt sind in der Regel nicht allein die dort ansässigen Einwohner beteiligt, sondern mitunter zu einem erheblichen Teil die Einwohner des Umlandes und der Tourismus. Die Umsatzkennziffer ist ein Indikator für Zentralität. Basis für die Berechnung der Umsatzkennziffern sind Ergebnisse der amtlichen Statistik, insbesondere der Umsatzsteuerstatistik.

Wohngebäude

Gebäude, die mindestens zur Hälfte (gemessen an der Gesamtnutzfläche) Wohnzwecken dienen.

Wohnungen

Eine Wohnung ist die Summe der Räume, die die Führung eines Haushaltes ermöglichen, darunter stets eine Küche oder ein Raum mit Kochgelegenheit. Eine Wohnung hat grundsätzlich einen eigenen abschließbaren Zugang unmittelbar vom Freien, einem Treppenhaus oder einem Vorraum, ferner Wasserversorgung, Abguss und Toilette, die auch außerhalb des Wohnungsabschlusses liegen können.

Wohngeld

Wohngeld ist ein von Bund und Ländern getragener Zuschuss zu den Wohnkosten, der einkommensschwächeren Haushalten gewährt wird, damit diese die Wohnkosten für angemessenen und familiengerechten Wohnraum aufbringen können. Die Höhe des Zuschusses richtet sich nach der Haushaltsgröße, dem Familieneinkommen und der zuschussfähigen Miete bzw. Belastung und ergibt sich im Einzelfall letztendlich aus den Wohngeldtabellen. Es wird die tatsächliche Miete/Belastung, die durchschnittlich je Haushalt gezahlt wurde, dargestellt.

Zahnärzte

Zahnärzte, die in freier Praxis arbeiten. (Angaben der Kassenzahnärztlichen Vereinigung).

Zuzüge, Fortzüge

Anzahl der über die Stadtgrenzen zu- und fortgezogenen Personen.

Tab. 1 Ausgewählte Kennzahlen 2009 der Landeshauptstädte

Hauptstadt	Einwohner		Durchschnitts- alter	Aus- länder anteil	Lebend- geborene	Ehe- schließg.	Studierende	Anteil der sozialvers. pflichtig Beschäftigt. (Wohnort) an Bevölk.	Anteil der Einpendler an den Beschäftigten am Arbeitsort	Arbeits- losenquote (zivile Erwerbs- personen)	Anteil der Jugendl. (u. 25 J.) an den Arbeits- losen	Einnahmen des Verwaltungs- haushaltes	Schulden- stand	Kaufkraft- kennziffer 2010 ³	Umsatz- kennziffer 2010 ³
	insgesamt	je km ²														je 1 000 Einwohner	%			Euro/Einwohner	%
	Anzahl	Jahre	%	%o			%			Euro/Einwohner	%				
Berlin	3 369 672	3 780	42,2	13,7	9,5	3,7	42	29,8	21,7	13,5	9,7	502	.	89,3	102,0
Dresden	511 138	1 557	43,1	3,9	11,0	3,9	81	34,8	38,2	11,4	12,6	2 097	-	91,8	105,1
Erfurt	199 952	743	43,9	3,0	9,1	4,4	49	34,1	47,7	10,1	10,2	2 523	866	89,5	105,6
Magdeburg	229 794	1 144	45,6	3,4	8,4	3,9	88	33,4	46,4	12,8	10,9	2 163	802	86,3	112,5
Potsdam	153 117	817	42,0	4,3	10,7	5,9	156	36,7	60,4	7,7	9,5	.	639	95,3	79,4
Schwerin	93 073	716	46,1	3,8	8,7	5,3	-	34,0	53,5	13,4	10,2	2 337	1 206	89,1	119,8
Bremen	547 685	1 683	43,8	12,7	8,2	4,3	51	30,5	43,3	10,8	8,6	.	.	94,1	120,5
Düsseldorf	596 787	2 750	43,2	18,6	10,0	4,5	43	33,2	62,1	9,2	5,9	.	202	119,9	144,9
Hamburg	1 733 260	2 295	42,2	13,6	9,7	4,2	44	34,1	38,5	8,4	9,2	.	.	106,6	121,6
Hannover	510 809	2 503	42,2	14,2	9,6	4,3	66	32,8	55,9	10,7	9,1	2 858	1 645	102,3	138,0
Kiel	235 264	1 982	41,3	8,1	9,2	.	123	31,2	49,6	10,2	8,3	.	1 634	90,1	135,6
Mainz	196 692	2 011	40,9	15,1	9,2	3,9	190	34,0	63,5	6,0	8,5	.	1 346	113,6	121,2
München	1 364 194	4 391	41,4	22,6	10,5	6,2	67	36,9	45,7	5,8	6,8	.	1 691	136,0	151,5
Saarbrücken	178 362	1 068	43,9	13,2	7,8	5,2	121	28,6	66,1	12,3 ²	1,9 ¹	1 828	1 291	94,0	153,1
Stuttgart ⁴	592 966	2 860	42,1	21,1	9,3	4,1	73	33,7	61,1	6,5	6,8	4 269	132	112,2	138,0
Wiesbaden	275 251	1 350	42,3	17,5	10,2	7,1	23	32,9	56,8	8,2	10,5	.	1 317	113,5	130,9

¹ unter 20 Jahre² Hauptamt³ Quelle: GfK Marktforschung GmbH Nürnberg⁴ wohnberechtigte Bevölkerung

Tab. 2 Ranking der Landeshauptstädte Deutschlands für ausgewählte Kennzahlen 2009

Hauptstadt	Einwohner		Durchschnittsalter	Ausländeranteil	Lebendgeborene	Eheschließg.	Studierende	Anteil der sozialvers. pflichtig Beschäftigt. (Wohnort) an Bevölk.	Anteil der Einpendler an den Beschäftigten am Arbeitsort	Arbeitslosenquote (zivile Erwerbspersonen)	Anteil der Jugendl. (u. 25 J.) an den Arbeitslosen	Einnahmen des Verwaltgs.-haushaltes	Schuldenstand	Kaufkraftkennziffer 2010	Umsatzkennziffer 2010
	insg.	je km ²													
Berlin	1	2	6	7	8	15	14	15	16	16	10	8	.	14	15
Dresden	7	10	10	13	1	12	6	3	15	12	15	6	1	11	14
Erfurt	12	15	13	16	12	7	11	4	10	8	11	3	6	13	13
Magdeburg	11	12	15	15	14	12	5	9	11	14	14	5	5	16	12
Potsdam	15	14	4	12	2	3	2	2	5	4	9	.	4	8	16
Schwerin	16	16	16	14	13	4	16	6	8	15	11	4	7	15	11
Bremen	6	9	12	10	15	8	10	14	13	11	6	.	.	9	10
Düsseldorf	4	4	11	3	5	6	13	10	3	7	1	.	3	2	3
Hamburg	2	6	6	9	6	10	12	4	14	6	8	.	.	6	8
Hannover	8	5	6	6	7	8	9	12	7	10	7	2	12	7	4
Kiel	10	8	2	11	10	.	3	13	9	9	4	.	11	12	6
Mainz	13	7	1	5	10	12	1	6	2	2	5	.	10	3	9
München	3	1	3	1	3	2	8	1	12	1	2	.	13	1	2
Saarbrücken	14	13	13	8	16	5	4	16	1	13	.	7	8	10	1
Stuttgart	5	3	5	2	9	11	7	8	4	3	2	1	2	5	4
Wiesbaden	9	11	9	4	4	1	15	11	6	5	13	.	9	4	7

Vergleich Landeshauptstädte

Bevölkerung

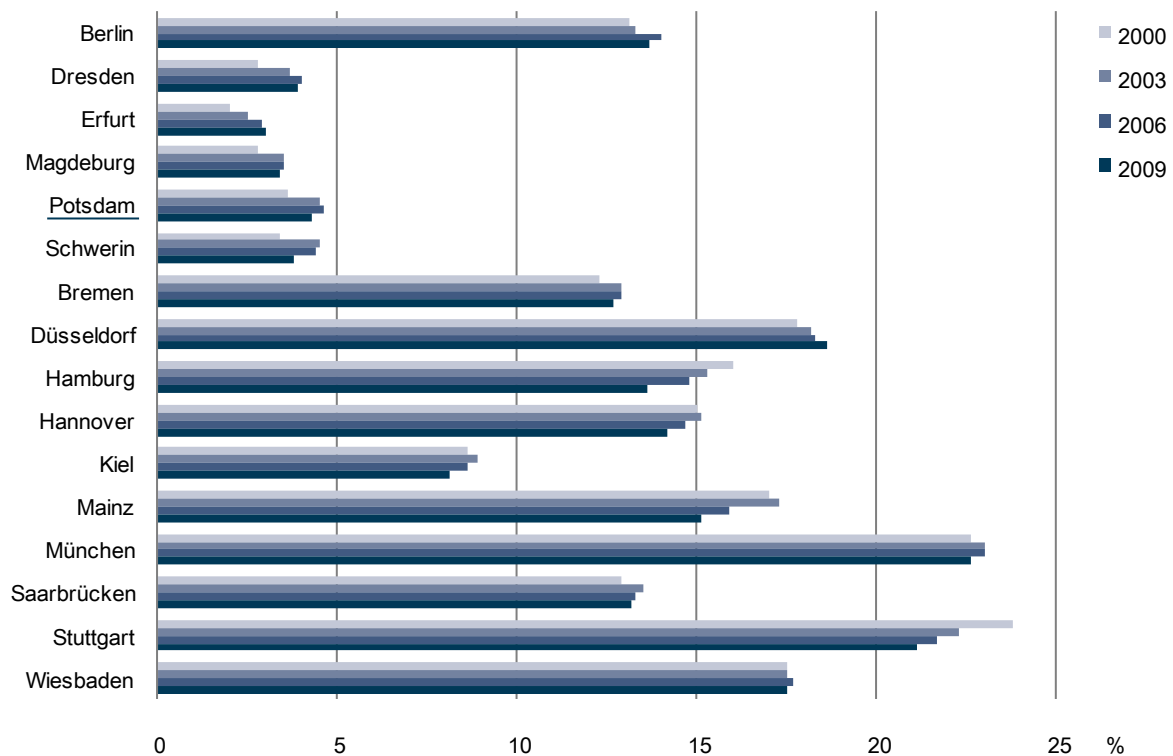
Tab. 3 Fläche, Einwohner und Eheschließungen 2009

Hauptstadt	Fläche		Einwohner				Eheschließungen		
	insg.	Anteil Gebäude- und Freifläche	insg.	je km ²	Ausländeranteil	Zu-/Abnahme der Einwohnerzahl gegenüber dem Vorjahr	insg.	Entwicklg. gegenüber dem Vorjahr	
	km ²	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Berlin	891,5	41,3	3 369 672	3 780	13,7	6 829	0,2	12 557	6,8
Dresden	328,3	24,7	511 138	1 557	3,9	4 510	0,9	1 987	9,7
Erfurt	269,1	14,7	199 952	743	3,0	536	0,3	888	12,1
Magdeburg	200,8	21,8	229 794	1 144	3,4	561	0,2	895	- 2,8
Potsdam	187,4	17,2	153 117	817	4,3	1 392	0,9	898	3,5
Schwerin	130,0	16,0	93 073	716	3,8	- 520	- 0,6	492	6,3
Bremen	325,5	35,6	547 685	1 683	12,7	1 450	0,3	2 373	2,1
Düsseldorf	217,0	33,3	596 787	2 750	18,6	1 313	0,2	2 713	3,6
Hamburg	755,3	37,2	1 733 260	2 295	13,6	-2 403	- 0,1	7 231	9,3
Hannover	204,1	36,5	510 809	2 503	14,2	1 341	0,3	2 172	- 2,3
Kiel	118,7	33,2	235 264	1 982	8,1	997	0,4	.	.
Mainz	97,8	27,5	196 692	2 011	15,1	203	0,1	758	1,3
München	310,7	44,1	1 364 194	4 391	22,6	-3 120	- 0,2	8 417	16,4
Saarbrücken	167,0	21,0	178 362	1 068	13,2	- 953	- 0,5	930	10,5
Stuttgart ¹	207,4	29,8	592 966	2 860	21,1	- 104	0,0	2 418	2,9
Wiesbaden	203,9	20,2	275 251	1 350	17,5	- 171	- 0,1	²	2,0

¹ wohnberechtigte Bevölkerung

² mindestens 1 Ehepartner wohnt in Wiesbaden

Abb. 1 Ausländeranteil 2000, 2003, 2006 und 2009



Tab. 4 Einwohner 2000, 2003, 2006 und 2009

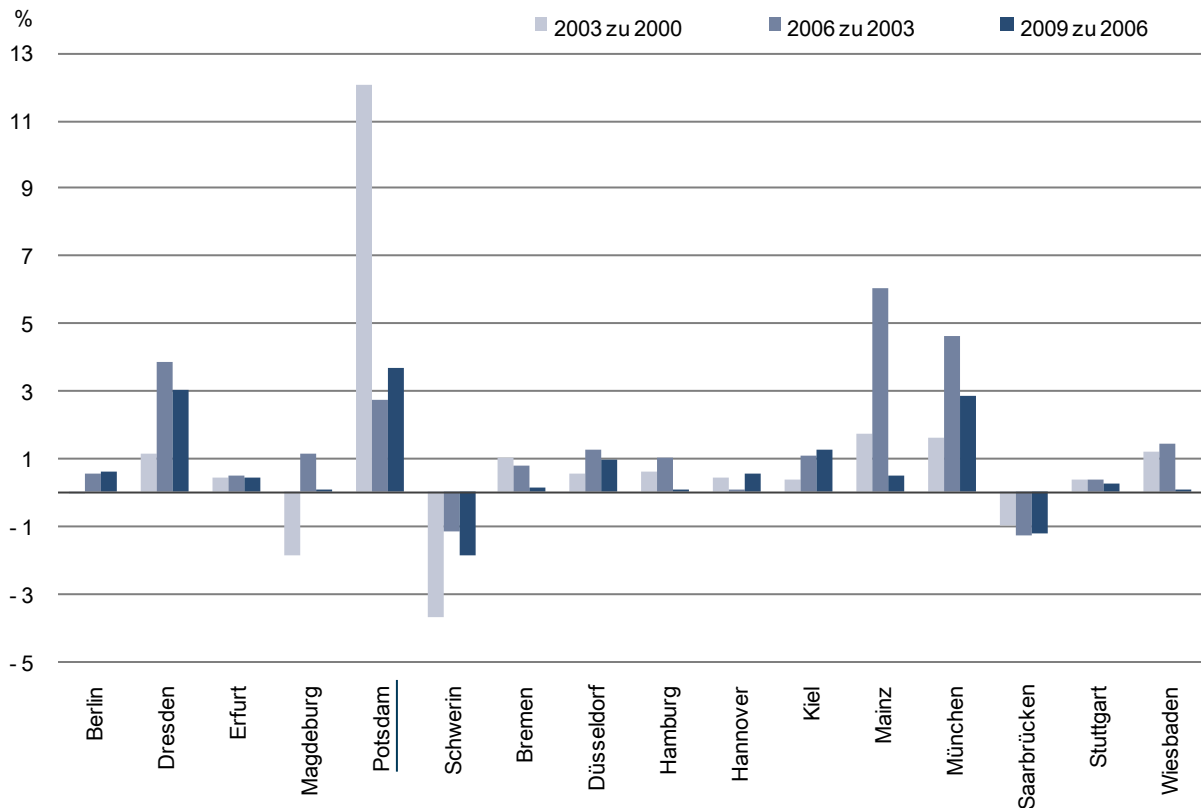
Hauptstadt	2000	2003	2006	2009	Entwicklung 2009 zu 2006	
	Anzahl				%	
Berlin	3 331 232	3 330 242	3 348 805	3 369 672	20 867	0,6
Dresden	472 350	477 653	496 021	511 138	15 117	3,0
Erfurt	197 350	198 181	199 114	199 952	838	0,4
Magdeburg	231 373	227 129	229 691	229 794	103	0,0
Potsdam	128 315	143 811	147 716	153 117	5 401	3,7
Schwerin	99 642	95 964	94 862	93 073	-1 789	-1,9
Bremen	537 053	542 595	546 826	547 685	859	0,2
Düsseldorf	580 484	583 606	591 107	596 787	5 680	1,0
Hamburg	1 704 929	1 714 923	1 732 503	1 733 260	757	0,0
Hannover	505 648	507 814	507 981	510 809	2 828	0,6
Kiel	229 044	229 901	232 340	235 264	2 924	1,3
Mainz	181 416	184 537	195 740	196 692	952	0,5
München	1 247 934	1 267 813	1 326 206	1 364 194	37 988	2,9
Saarbrücken	184 554	182 789	180 515	178 362	-2 153	-1,2
Stuttgart ¹	586 978	589 198	591 550	592 966	1 416	0,2
Wiesbaden	267 847	271 090	274 964	275 251	287	0,1

Magdeburg: 2001 Eingemeindung von Beyendorf-Sohlen

Potsdam: 2003 Eingemeindung der Gemeinden Fahrland, Golm, Groß Glienicke, Marquardt, Neu Fahrland, Satzkorn und Uetz-Paare

¹ wohnberechtigte Bevölkerung

Abb. 2 Entwicklung der Einwohnerzahl in ausgewählten Zeiträumen



Stuttgart: wohnberechtigte Bevölkerung, Eingemeindungen: Magdeburg: 2001, Potsdam: 2003

Vergleich Landeshauptstädte

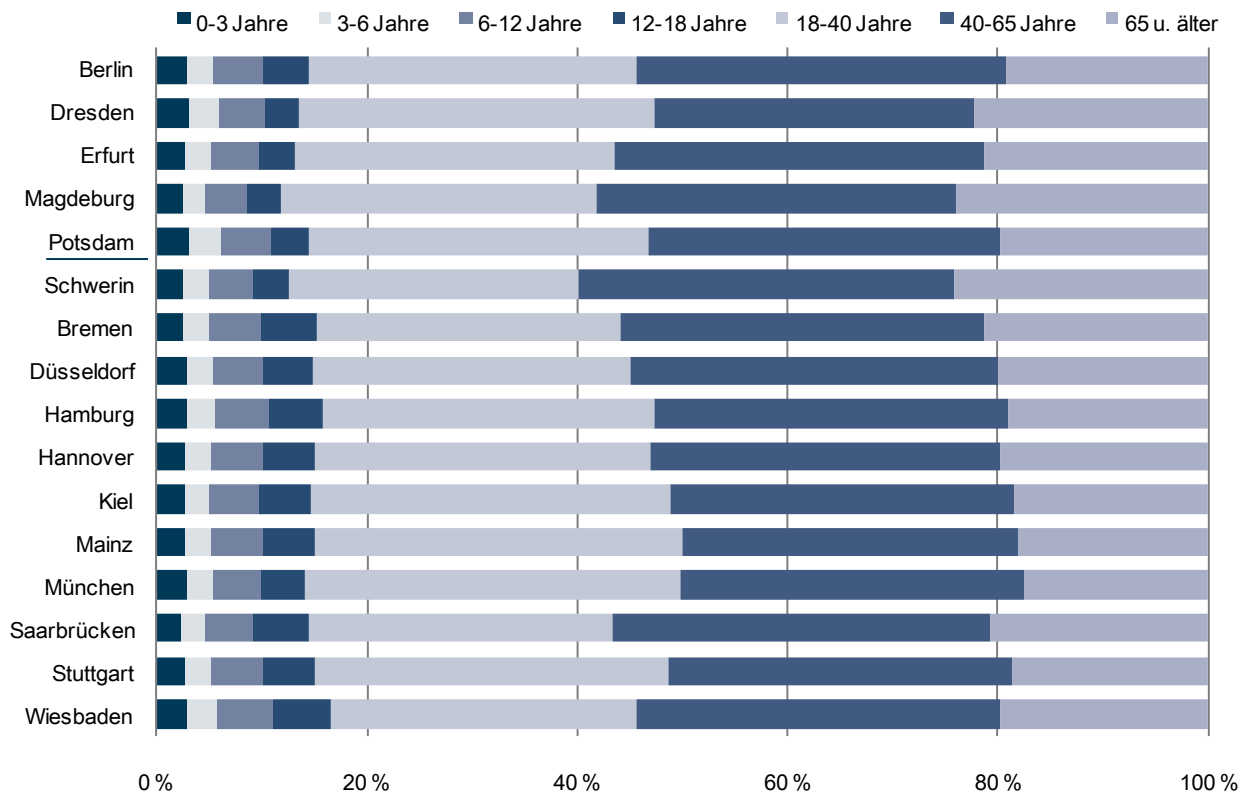
Bevölkerung

Tab. 5 Einwohner nach Altersgruppen 2009

Hauptstadt	Einwohner	0 - 3	3 - 6	6 - 12	12 - 18	18 - 40	40 - 65	65 u. älter
	Anzahl	%						
Berlin	3 369 672	2,8	2,5	4,7	4,5	31,0	35,2	19,2
Dresden	511 138	3,1	2,7	4,5	3,2	33,9	30,4	22,3
Erfurt	199 952	2,7	2,5	4,5	3,5	30,3	35,2	21,3
Magdeburg	229 794	2,4	2,2	3,9	3,3	29,9	34,3	23,9
Potsdam	153 117	3,1	2,9	4,9	3,5	32,4	33,3	19,9
Schwerin	93 073	2,5	2,4	4,3	3,4	27,5	35,9	24,2
Bremen	547 685	2,5	2,4	4,9	5,4	28,9	34,6	21,4
Düsseldorf	596 787	2,8	2,5	4,7	4,8	30,3	34,9	20,0
Hamburg	1 733 260	2,8	2,7	5,1	5,1	31,6	33,7	19,1
Hannover	510 809	2,7	2,5	4,9	4,9	31,9	33,2	19,9
Kiel	235 264	2,6	2,4	4,7	5,0	34,1	32,6	18,6
Mainz	196 692	2,7	2,5	4,8	5,0	35,0	32,0	18,1
München	1 364 194	2,9	2,6	4,5	4,3	36,4	33,3	18,0
Saarbrücken	178 362	2,3	2,2	4,7	5,2	28,8	35,9	20,8
Stuttgart ¹	592 966	2,7	2,5	4,8	5,0	33,6	32,7	18,7
Wiesbaden	275 251	2,9	2,8	5,4	5,4	29,0	34,7	19,8

¹ wohnberechtigte Bevölkerung

Abb. 3 Einwohner nach Altersgruppen 2009



Stuttgart: wohnberechtigte Bevölkerung

Tab. 6 Entwicklung der Einwohnerzahl nach Altersgruppen 2009 gegenüber 2005

Hauptstadt	0 - 3	3 - 6	6 - 12	12 - 18	18 - 40	40 - 65	65 u. älter
	%						
Berlin	11,1	3,3	2,2	- 16,6	- 1,8	- 0,5	12,1
Dresden	16,9	14,6	27,0	- 29,6	6,9	- 0,9	11,8
Erfurt	7,5	2,6	20,2	- 34,5	- 1,6	- 1,2	10,5
Magdeburg	13,7	6,7	13,8	- 34,8	0,3	- 2,9	10,4
Potsdam	14,3	17,9	27,2	- 27,3	1,2	3,2	13,5
Schwerin	3,7	1,9	17,4	- 39,4	- 7,6	- 2,8	10,7
Bremen	3,7	- 5,5	- 6,2	- 4,6	- 3,4	2,1	7,5
Düsseldorf	8,2	3,7	- 0,2	- 5,2	- 1,1	3,2	3,9
Hamburg	5,6	2,4	- 1,1	- 4,5	- 1,3	1,5	4,1
Hannover	5,5	- 0,2	- 1,9	- 2,3	- 2,7	3,7	2,3
Kiel	3,9	- 0,1	- 2,1	- 8,9	0,9	3,4	5,6
Mainz	5,8	- 2,4	- 4,5	- 3,1	0,2	2,6	6,7
München	9,9	7,3	3,0	- 0,8	13,9	3,4	8,9
Saarbrücken	- 3,3	- 5,8	- 6,7	- 8,6	- 3,3	1,0	1,0
Stuttgart ¹	2,5	0,2	- 3,2	- 4,0	- 1,8	0,9	4,4
Wiesbaden	1,0	- 0,5	- 1,0	- 3,3	- 4,2	3,4	5,0

¹ wohnberechtigte Bevölkerung

Tab. 7 Durchschnittsalter der Einwohner 2000 bis 2009

Hauptstadt	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Berlin	41,0	41,3	41,4	41,7	41,9	42,2	42,4	42,6	42,7	42,8
Dresden	42,5	42,7	42,9	43,1	43,2	43,1	43,1	43,1	43,1	43,1
Erfurt	41,8	42,1	42,4	42,7	42,8	43,0	43,3	43,5	43,7	43,9
Magdeburg	43,7	44,1	44,4	44,7	45,0	45,0	45,1	45,3	45,5	45,6
Potsdam	40,7	40,9	41,1	41,0	41,2	41,4	41,6	41,7	41,8	42,0
Schwerin	42,3	42,8	43,3	43,8	44,1	44,6	44,9	45,4	45,8	46,1
Bremen	42,7	42,7	42,8	42,9	43,0	43,1	43,3	43,5	43,7	43,8
Düsseldorf	42,8	42,8	43,0	43,0	43,1	43,1	42,1	42,1	43,2	43,2
Hamburg	41,2	41,2	41,3	41,4	41,9	42,0	42,1	42,2	42,2	42,2
Hannover	41,7	41,7	41,8	41,8	41,9	42,0	42,1	42,1	42,2	42,2
Kiel	40,9	40,9	41,0	41,1	41,1	41,1	41,1	41,2	41,3	41,3
Mainz	40,6	40,6	40,7	40,9	41,0	40,5	40,6	40,6	40,8	40,9
München	41,6	41,6	41,6	41,7	41,8	41,7	41,6	41,5	41,5	41,4
Saarbrücken	42,7	42,0	42,1	43,0	43,3	43,4	43,5	43,6	43,6	43,9
Stuttgart ¹	41,5	41,5	41,6	41,6	41,7	41,8	41,9	42,0	42,0	42,1
Wiesbaden	41,6	41,6	41,7	41,7	41,8	41,9	42,0	42,1	42,2	42,3

¹ wohnberechtigte Bevölkerung

Vergleich Landeshauptstädte

Bevölkerung

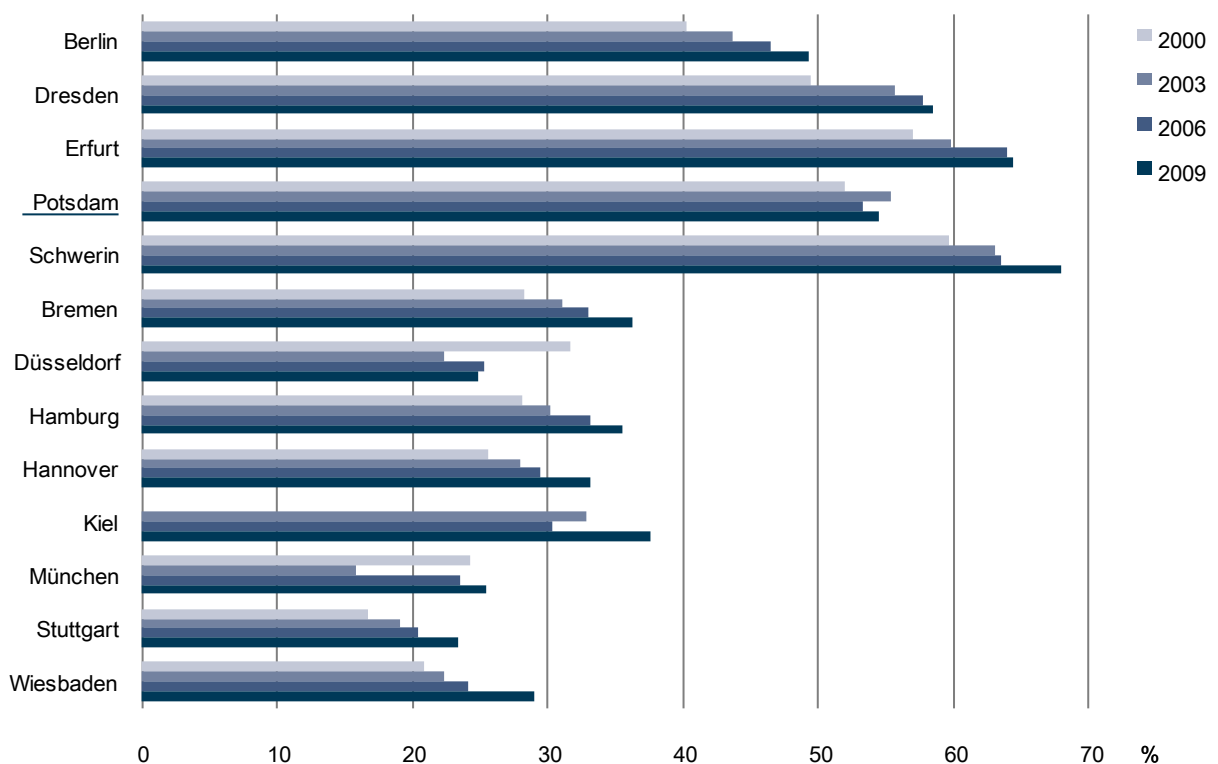
Tab. 8 Natürliche Bevölkerungsbewegung 2009

Hauptstadt	Lebendgeborene					Gestorbene				natürlicher Saldo
	insg.	Entwicklg. gegenüber dem Vorjahr	je 1 000 Einw.	Ausländeranteil	nicht ehelich Geborene	insg.	Entwicklg. gegenüber dem Vorjahr	je 1 000 Einw.	Ausländeranteil	
	Anzahl	%	‰	%		Anzahl	%	‰	%	
Berlin	32 104	0,5	9,5	10,7	49,3	31 713	- 0,6	9,4	3,5	0,1
Dresden	5 609	1,9	11,0	2,3	58,5	5 033	5,4	9,8	0,8	1,1
Erfurt ¹	1 825	- 3,1	9,1	2,3	64,4	2 166	4,1	10,8	1,0	- 1,7
Magdeburg	1 923	- 7,2	8,4	5,7	.	2 664	1,6	11,6	0,9	- 3,2
Potsdam	1 635	4,6	10,7	3,6	54,4	1 341	2,5	8,8	1,2	1,9
Schwerin	807	4,5	8,7	1,9	67,9	1 113	5,9	12,0	1,0	- 3,3
Bremen	4 508	- 2,0	8,2	9,7	36,3	6 209	5,9	11,3	4,0	- 3,1
Düsseldorf	5 980	5,3	10,0	18,8	24,8	6 498	5,2	10,9	5,9	- 0,9
Hamburg	16 779	0,2	9,7	9,0	35,5	17 188	0,6	9,9	4,0	- 0,2
Hannover ¹	4 928	- 0,8	9,6	5,0	33,1	5 370	- 1,3	10,5	5,4	- 0,9
Kiel	2 168	- 0,8	9,2	6,6	37,6	2 390	- 0,9	10,2	2,7	- 0,9
Mainz	1 802	0,3	9,2	6,2	.	1 727	0,5	8,8	5,0	0,4
München	14 306	1,9	10,5	15,3	25,5	10 933	4,1	8,0	8,2	2,5
Saarbrücken	1 388	- 0,6	7,8	14,3	.	2 136	- 1,2	12,0	4,9	- 4,2
Stuttgart ²	5 487	- 1,0	9,3	22,1	23,3	5 370	- 1,8	9,1	8,6	0,2
Wiesbaden	2 819	2,3	10,2	8,0	29,0	2 694	0,0	9,8	5,8	0,5

¹ amtliche Zahlen des Landesamtes für Statistik

² wohnberechtigte Bevölkerung

Abb. 4 Anteil der nichtehelich Lebendgeborenen an allen Lebendgeborenen 2000, 2003, 2006 und 2009



Tab. 9 Räumliche Bevölkerungsbewegung 2009

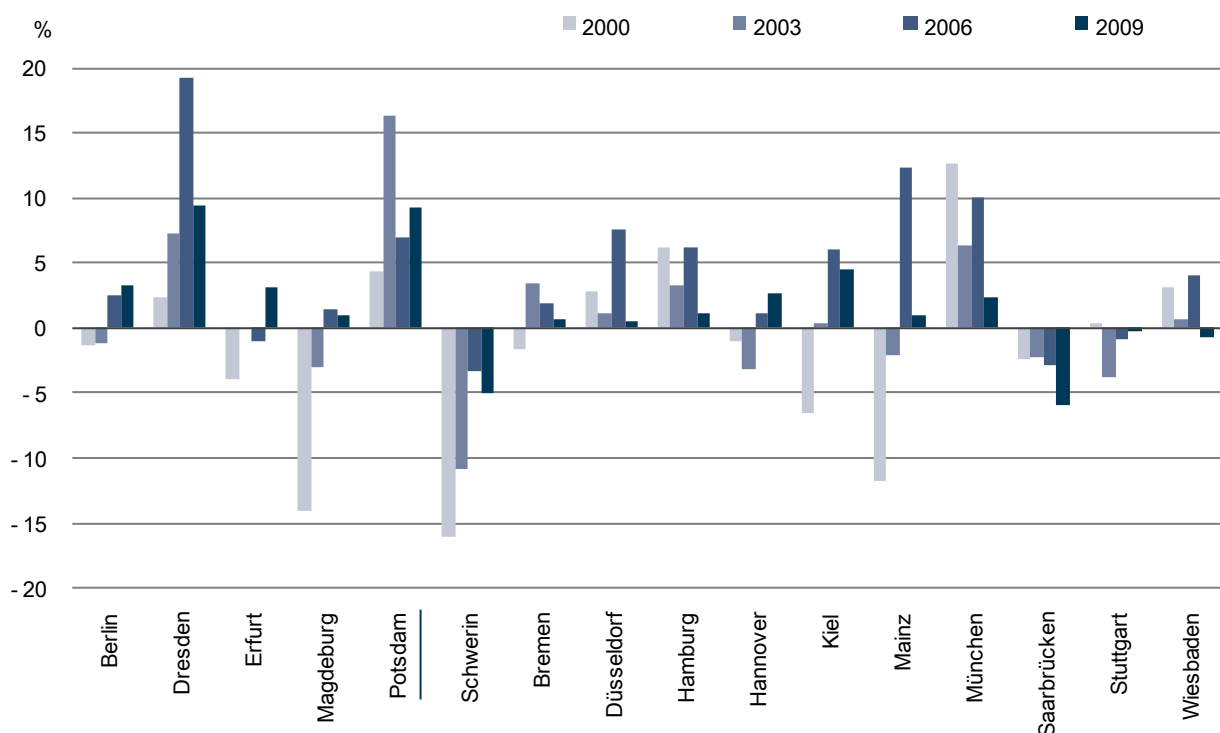
Hauptstadt	Zuzüge				Wegzüge				räumlicher Saldo je 1 000 Einw.
	insgesamt	Entwicklg. gegenüber dem Vorjahr	je 1 000 Einw.	Ausländeranteil	insgesamt	Entwicklg. gegenüber dem Vorjahr	je 1 000 Einw.	Ausländeranteil	
	Anzahl	%	‰	%	Anzahl	%	‰	%	
Berlin	143 852	8,4	42,7	38,9	133 335	13,6	39,6	44,3	3,1
Dresden	27 600	2,4	54,0	19,4	23 374	3,6	45,7	23,6	8,3
Erfurt ¹	9 178	4,5	45,9	12,9	8 215	- 0,6	41,1	12,5	4,8
Magdeburg	10 813	5,4	47,1	16,5	9 856	- 6,2	42,9	15,8	4,2
Potsdam	10 101	1,2	66,0	15,1	8 962	8,8	58,5	19,0	7,4
Schwerin	4 633	- 5,2	49,8	6,5	4 787	- 2,5	51,4	9,9	- 1,7
Bremen	26 741	7,6	48,8	31,5	24 738	3,1	45,2	30,5	3,7
Düsseldorf	36 394	- 3,8	61,0	40,0	35 568	0,1	59,6	34,9	1,4
Hamburg	86 879	1,1	50,1	33,0	84 411	0,4	48,7	37,3	1,4
Hannover ¹	30 730	0,5	60,2	26,3	28 957	1,8	56,7	25,6	3,5
Kiel	15 428	- 0,6	65,6	18,2	14 132	- 4,7	60,1	16,2	5,5
Mainz	14 369	4,2	73,1	27,7	14 245	- 4,1	72,4	29,2	0,6
München	100 072	2,0	73,4	46,8	100 205	20,5	73,5	49,4	- 0,1
Saarbrücken	10 890	- 5,1	61,1	33,7	11 191	- 1,4	62,7	31,7	- 1,7
Stuttgart ²	42 695	- 3,7	72,0	36,8	42 931	- 0,1	72,4	35,4	- 0,4
Wiesbaden ³	16 689	- 1,6	60,6	33,0	16 985	- 0,6	61,7	29,4	- 1,1

¹ amtliche Zahlen des Landesamtes für Statistik

² wohnberechtigte Bevölkerung

³ einschl. Abmeldungen von Amts wegen (Registerbereinigung)

Abb. 5 Salden der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung 2000, 2003, 2006 und 2009



Tab. 10 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort) 2009

30.06.

Hauptstadt	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Entwicklung gegenüber dem Vorjahr	Anteill an den Einwohnern
	Anzahl	%	
Berlin	1 106 163	2,3	32,8
Dresden	218 759	- 1,4	42,8
Erfurt	95 501	- 2,0	47,8
Magdeburg	102 936	0,1	44,8
Potsdam	72 899	- 0,8	47,6
Schwerin	47 171	0,1	50,7
Bremen	236 878	- 0,9	43,3
Düsseldorf	359 431	0,2	60,2
Hamburg	809 315	1,5	46,7
Hannover	273 040	0,1	53,5
Kiel	104 052	- 0,4	44,2
Mainz	99 451	0,5	50,6
München	690 111	0,5	50,6
Saarbrücken	102 162	- 0,5	57,3
Stuttgart	346 908	0,1	58,5
Wiesbaden	122 209	0,7	44,4

Abb. 6 Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an den Einwohnern 2000, 2003, 2006 und 2009

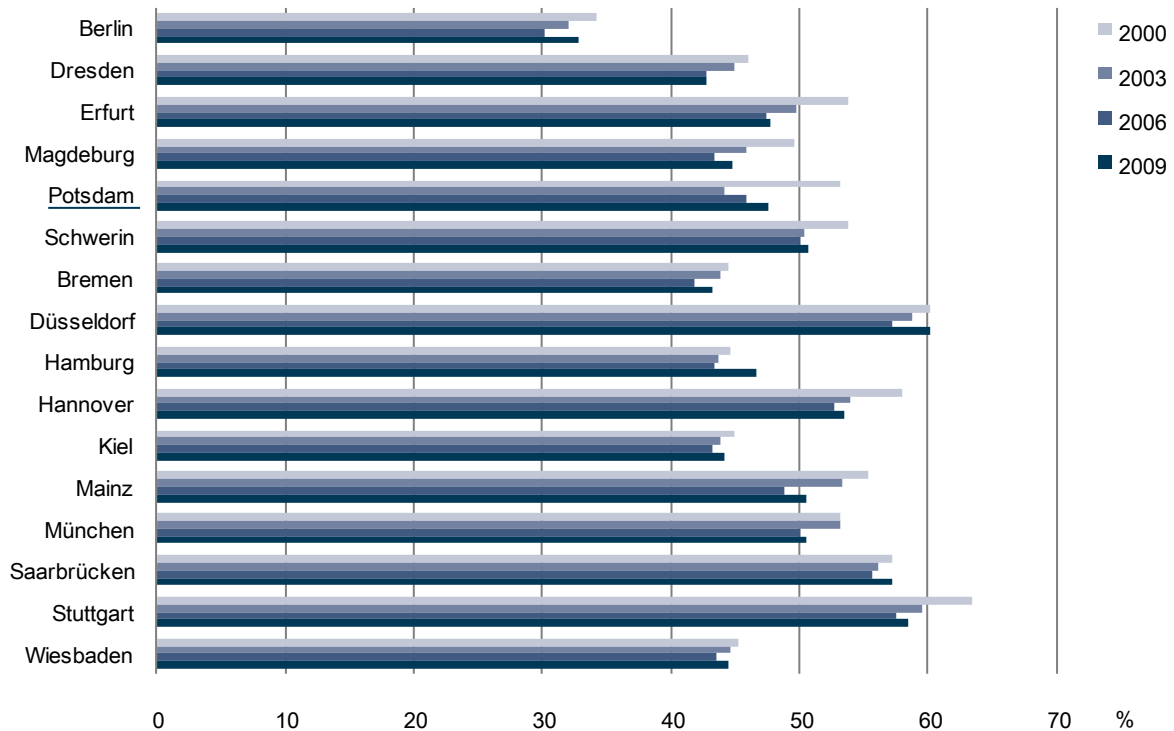
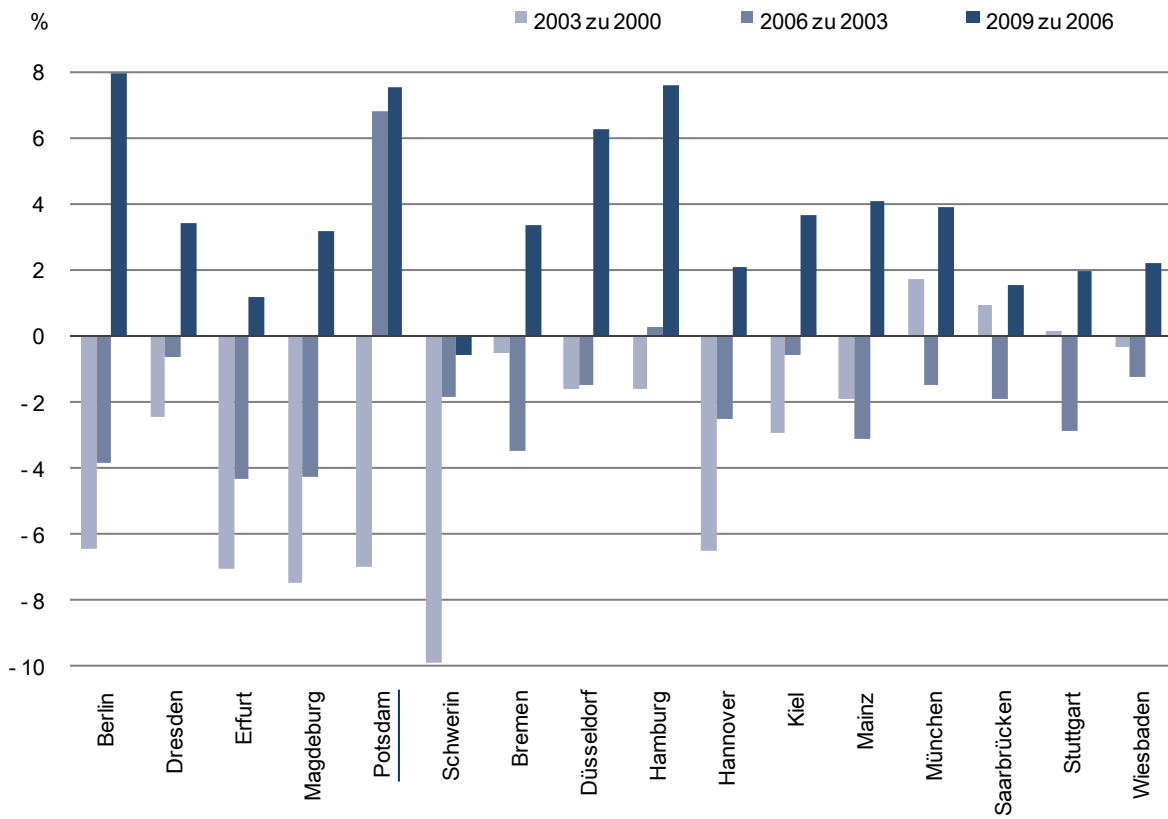


Abb. 7 Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in ausgewählten Zeiträumen



Tab. 11 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort) nach Wirtschaftszweigen 2009

30.06.

Hauptstadt	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	davon Wirtschaftszweige																
		Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei u. Bergbau (A+B)	Verarbeiten des Gewerbes (C)	Energie, Wasser, Abwasser, Abfall (D+E)	Baugewerbe (F)	Handel, Instandh. u. Rep. v. Kfz. (G)	Verkehr und Lagerei (H)	Gastgewerbe (I)	Information u. Kommunikation (J)	Finanz- und Versicherungs-DL (K)	Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	Freiberuf., wissenschaftl., techn. DL (M)	sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen (N)	Öffentl. Verwaltg., Verteidigung, Sozialversicherg. (O+U)	Erziehung und Unterricht (P)	Gesundheits- und Sozialwesen (Q)	Kunst, Unterhaltung und Erholung (R)	sonst. Dienstleistungen, priv. HH ohne Angabe (S+T+9)
		Anzahl	%															
Berlin	1 106 163	0,1	9,5	1,9	4,5	12,1	5,0	4,5	4,9	3,1	2,2	8,5	8,8	7,7	6,2	14,5	1,5	4,8
Dresden	218 759	0,2	12,3	1,8	4,7	11,2	4,3	4,5	3,8	2,7	1,3	8,8	8,3	9,8	9,0	11,5	2,1	3,6
Erfurt	95 501	0,9	9,0	2,7	5,5	12,3	5,0	2,9	5,5	3,2	1,1	5,3	13,4	11,9	4,4	9,3	1,1	6,3
Magdeburg	102 936	0,1	7,8	2,2	6,2	11,5	4,8	2,9	2,6	2,7	1,6	5,2	15,3	10,8	8,5	11,8	0,7	5,2
Potsdam	72 899	0,2	2,0	2,0	3,1	10,0	3,1	3,5	8,3	3,8	1,2	8,5	13,1	12,0	9,2	12,9	2,6	4,5
Schwerin	47 171	0,1	6,7	2,8	4,8	11,4	4,4	2,8	3,6	3,0	1,2	4,6	12,1	14,4	7,7	13,4	1,4	5,9
Bremen	236 878	0,1	20,6	1,8	4,1	13,8	10,4	2,7	3,3	3,3	0,9	6,1	7,8	3,6	4,7	11,3	1,2	4,1
Düsseldorf	359 431	0,2	11,6	1,5	2,9	15,4	5,9	3,6	5,9	8,9	1,3	11,7	8,7	7,3	1,9	9,0	0,7	3,4
Hamburg	809 315	0,1	12,1	1,4	3,5	16,3	9,4	3,5	6,0	6,0	1,3	9,8	9,2	4,7	2,9	9,6	1,3	2,9
Hannover	273 040	0,3	13,7	2,4	2,7	11,6	3,8	3,1	5,5	7,4	1,0	8,1	9,0	7,7	5,0	13,7	1,3	4,0
Kiel	104 052	0,1	11,3	1,8	3,0	14,2	4,7	2,3	3,8	5,9	2,4	5,4	7,2	9,6	6,5	15,5	1,6	4,7
Mainz	99 451	0,1	9,0	1,4	2,6	11,7	5,1	2,9	10,6	6,3	0,7	5,9	6,3	9,4	6,8	14,0	1,5	5,7
München	690 111	0,1	15,9	1,8	2,5	12,1	2,6	4,2	7,1	8,6	1,2	11,3	7,3	5,3	4,1	10,2	1,3	4,6
Saarbrücken	102 162	1,0	14,9	3,3	3,1	12,9	4,9	2,2	5,9	6,3	1,0	6,0	9,5	8,7	4,8	10,2	1,5	3,7
Stuttgart	346 908	0,1	15,9	1,0	3,5	11,0	3,1	2,6	6,4	9,0	0,8	14,7	5,5	6,8	3,9	9,6	1,4	4,7
Wiesbaden	122 209	0,2	10,8	1,3	4,0	14,1	3,4	3,1	4,3	10,8	1,9	8,1	5,8	12,6	3,0	10,9	1,5	4,3

Tab. 12 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort) nach Wirtschaftszweigen 2009 im Vergleich zum Vorjahr

30.06.

Hauptstadt	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	davon Wirtschaftszweige																
		Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei u. Bergbau (A+B)	Verarbeitendes Gewerbe (C)	Energie, Wasser, Abwasser, Abfall (D+E)	Baugewerbe (F)	Handel, Instandh. u. Rep. v. Kfz. (G)	Verkehr und Lagerei (H)	Gastgewerbe (I)	Information u. Kommunikation (J)	Finanz- und Versicherungs-DL (K)	Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	Freiberufl., wissenschaftl., techn. DL (M)	sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen (N)	Öffentl. Verwaltg., Verteidigung, Sozialversichg. (O+U)	Erziehung und Unterricht (P)	Gesundheits- und Sozialwesen (Q)	Kunst, Unterhaltung und Erholung (R)	sonst. Dienstleistungen, priv. HH ohne Angabe (S+T+9)
%																		
Berlin	2,3	4,7	- 0,7	2,3	0,2	2,6	- 2,0	1,3	- 2,3	3,1	- 3,8	5,8	- 0,2	3,4	8,1	5,5	- 7,5	6,0
Dresden	- 1,4	- 5,2	- 12,6	- 0,3	0,5	0,1	- 0,3	- 1,4	1,5	3,2	- 3,2	4,0	- 4,3	0,0	- 1,8	6,0	- 3,7	- 0,8
Erfurt	- 2,0	10,9	4,1	- 1,2	- 5,6	1,9	- 6,6	0,7	- 10,2	- 4,8	- 24,6	- 2,1	- 7,4	2,2	- 2,9	6,3	- 3,7	- 4,1
Magdeburg	0,1	- 13,8	2,7	- 2,3	- 7,1	4,5	- 3,8	1,0	- 9,3	- 7,4	16,9	3,6	- 3,6	- 2,0	3,0	4,6	- 10,4	5,6
Potsdam	- 0,8	- 12,7	- 4,1	6,6	- 11,0	6,6	0,2	4,0	4,4	0,2	- 5,9	4,9	- 5,6	0,1	- 13,3	4,6	- 13,7	3,3
Schwerin	0,1	- 39,5	- 1,9	2,7	0,4	2,4	- 3,0	15,1	- 13,5	1,5	- 0,4	- 3,4	1,2	0,3	1,3	3,1	- 12,2	- 1,8
Bremen	- 0,9	4,8	- 3,0	- 0,4	- 1,4	- 1,7	- 2,8	6,9	0,1	0,0	- 3,2	7,6	- 8,2	- 0,2	6,7	0,1	0,2	3,2
Düsseldorf	0,2	27,1	- 2,8	11,7	- 2,3	- 2,6	4,8	- 2,9	3,8	- 0,1	- 14,9	- 0,1	- 0,5	1,9	1,6	5,1	18,3	1,8
Hamburg	1,5	- 4,8	- 1,5	- 7,4	0,4	0,9	0,6	5,4	0,0	- 0,3	7,4	6,2	- 0,1	- 1,9	6,6	5,4	4,0	3,9
Hannover	0,1	9,4	- 1,4	0,4	- 4,9	1,2	- 4,6	3,3	2,0	1,5	- 16,2	- 1,5	- 5,4	- 0,1	- 1,4	6,5	5,1	2,3
Kiel	- 0,4	1,6	1,3	- 2,2	1,2	- 1,4	2,9	2,0	- 6,3	- 0,4	64,9	1,2	- 10,1	- 14,2	10,9	2,3	- 4,0	6,7
Mainz	0,5	15,0	- 7,7	- 9,6	- 6,6	0,6	0,2	5,0	- 4,7	1,2	- 12,0	7,6	- 9,5	6,4	- 0,7	8,6	- 1,2	9,1
München	0,5	- 18,4	- 2,8	0,1	- 3,8	- 0,7	- 3,4	4,7	1,3	2,9	- 7,9	2,3	- 4,6	0,4	7,8	5,0	1,6	2,4
Saarbrücken	- 0,5	53,4	- 4,6	1,2	- 6,4	- 0,8	0,8	5,3	- 3,2	0,8	- 19,6	- 3,9	- 9,1	6,9	9,0	4,0	6,9	2,8
Stuttgart	0,1	- 9,8	- 1,7	4,7	- 2,2	- 0,8	0,6	3,4	- 1,1	0,9	- 18,7	2,8	- 9,3	1,2	6,9	4,4	2,0	- 0,9
Wiesbaden	0,7	- 0,5	- 2,4	- 3,4	1,7	2,1	- 0,1	2,0	- 3,8	0,6	- 2,4	- 6,5	- 4,5	2,6	8,8	6,0	15,1	4,7

Vergleich Landeshauptstädte

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

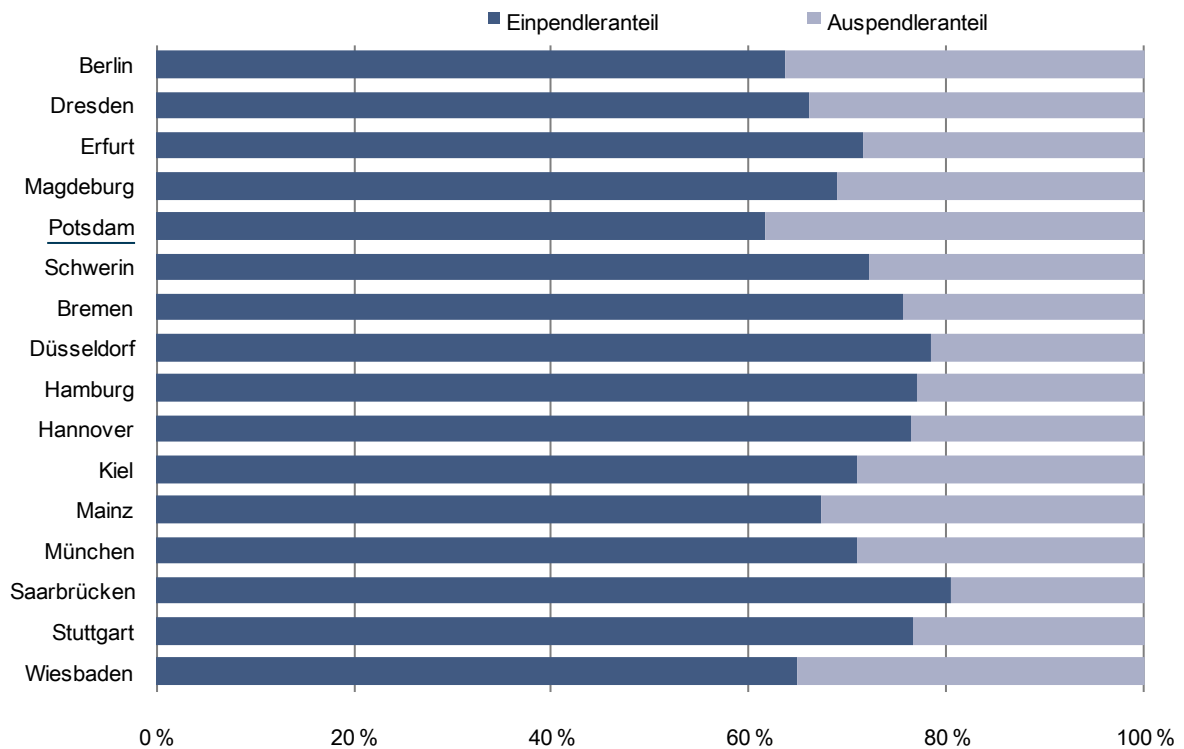
Tab. 13 Ein- und Auspendler 2009

30.06.

Hauptstadt	Einpendler	Auspendler	Pendlersaldo	Anteil der Einpendler am Pendlervolumen	Anteil der Einpendler an den Beschäftigten am Arbeitsort
	Anzahl			%	
Berlin	240 506	137 152	103 354	63,7	21,7
Dresden	83 592	42 790	40 802	66,1	38,2
Erfurt	45 550	18 155	27 395	71,5	47,7
Magdeburg	47 714	21 532	26 182	68,9	46,4
Potsdam	44 036	27 320	16 716	61,7	60,4
Schwerin	25 237	9 756	15 481	72,1	53,5
Bremen	102 672	32 961	69 711	75,7	43,3
Düsseldorf	223 094	61 682	161 412	78,3	62,1
Hamburg	311 640	93 124	218 516	77,0	38,5
Hannover	152 763	47 127	105 636	76,4	55,9
Kiel	51 647	21 086	30 561	71,0	49,6
Mainz	63 140	30 634	32 506	67,3	63,5
München	315 276	128 960	186 316	71,0	45,7
Saarbrücken	67 511	16 354	51 157	80,5	66,1
Stuttgart	211 828	64 981	146 847	76,5	61,1
Wiesbaden	69 402	37 711	31 691	64,8	56,8

Abb. 8 Pendleranteile am Pendlervolumen 2009

30.06.



Tab. 14 Arbeitslose und Arbeitslosenquote 2009

Jahresende

Hauptstadt	Arbeitslose				Arbeitslosenquote (an allen zivilen Erwerbspersonen)	Entwicklung gegenüber dem Vorjahr
	insgesamt	Entwicklung gegenüber dem Vorjahr	Frauenanteil	Anteil der Jugendlichen unter 25 Jahre		
	Anzahl	%			Prozentpunkte	
Berlin	227 367	4,2	42,9	9,7	13,5	0,6
Dresden	29 918	8,5	42,6	12,6	11,4	0,8
Erfurt	10 619	- 10,7	46,4	10,2	10,1	- 1,4
Magdeburg	15 270	5,3	44,1	10,9	12,8	0,5
Potsdam	6 262	- 1,4	42,7	9,5	7,7	- 0,2
Schwerin	6 576	4,1	42,2	10,2	13,4	0,6
Bremen	28 956	9,1	43,3	8,6	10,8	0,8
Düsseldorf	27 949	1,9	43,8	5,9	9,2	0,1
Hamburg	77 154	10,8	43,2	9,2	8,4	0,7
Hannover	28 512	- 1,6	43,1	9,1	10,7	- 0,3
Kiel	12 635	- 0,3	40,3	8,3	10,2	- 0,1
Mainz	6 091	- 1,1	44,4	8,5	6,0	- 0,1
München	42 680	14,1	45,1	6,8	5,8	0,6
Saarbrücken ¹	11 267	5,4	43,3	1,9 ²	12,3	- 0,6
Stuttgart	18 907	21,6	43,8	6,8	6,5	1,2
Wiesbaden	11 097	9,4	48,7	10,5	8,2	0,8

¹ Hauptamtsbezirk

² unter 20 Jahre

Tab. 15 Arbeitslosenquoten 2000 bis 2009 (abhängige zivile Erwerbspersonen)

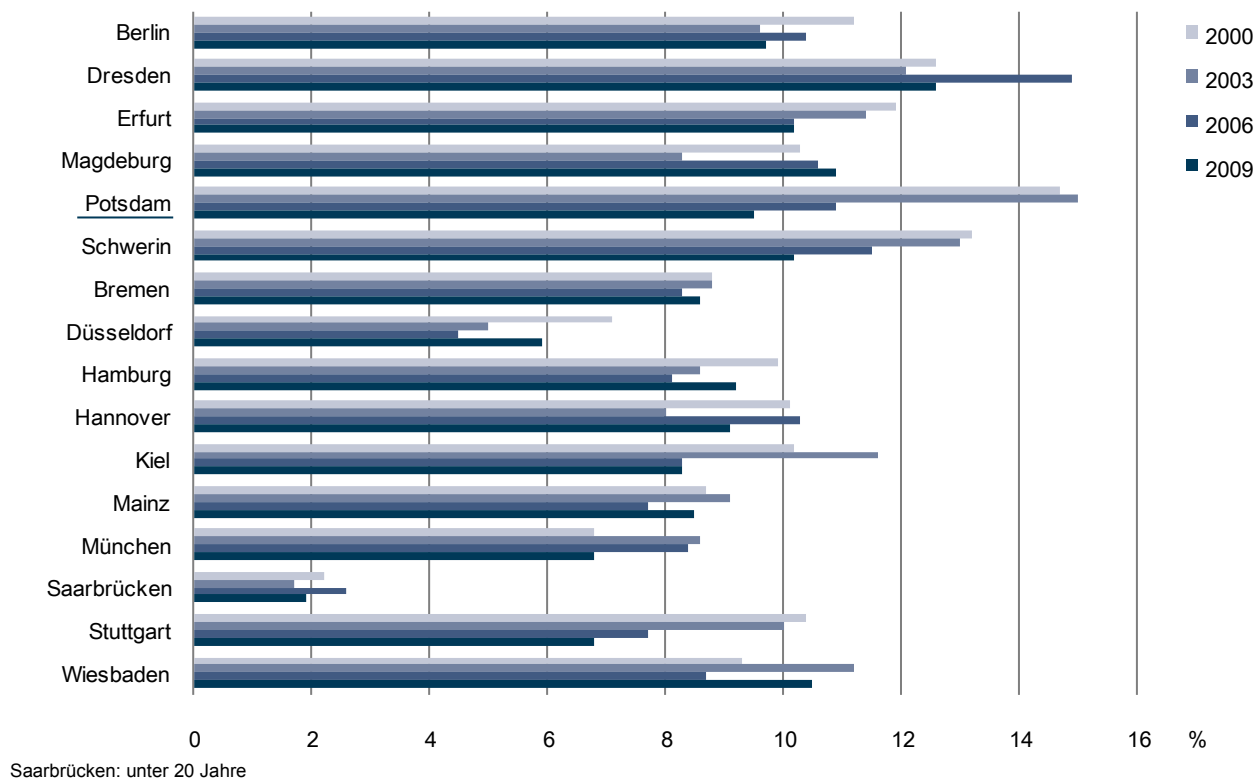
Jahresende

Hauptstadt	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
	%									
Berlin	17,5	18,2	19,5	19,4	19,2	20,2	18,5	16,3	15,1	15,7
Dresden	15,4	15,9	15,5	14,7	15,4	15,8	14,7	12,7	11,9	12,7
Erfurt	16,4	17,4	17,7	19,1	20,9	18,3	16,1	14,9	12,7	11,2
Magdeburg	19,7	18,9	19,7	19,8	21,9	17,6	16,7	15,0	13,4	14,0
Potsdam	11,9	12,2	13,1	12,8	13,2	13,8	11,2	9,4	8,8	8,6
Schwerin	16,4	14,9	16,1	16,1	17,2	17,3	18,1	15,9	14,2	14,9
Bremen	12,6	12,4	13,0	12,8	13,3	15,4	13,4	11,6	10,9	11,9
Düsseldorf	10,1	10,4	10,3	11,0	11,0	14,2	12,4	10,8	10,1	10,2
Hamburg	9,3	9,6	10,6	11,1	10,7	12,9	11,3	9,5	9,0	9,8
Hannover	13,3	13,3	14,6	13,9	14,3	18,0	14,0	12,5	12,3	11,9
Kiel	11,6	12,4	13,3	14,4	15,4	18,0	13,8	13,0	11,7	11,5
Mainz	7,0	7,5	7,7	8,3	9,1	10,1	8,3	6,9	6,9	6,7
München	4,0	4,4	7,2	7,6	7,4	9,5	7,6	6,4	6,0	6,7
Saarbrücken ¹	15,8	15,0	15,1	15,6	14,8	17,2	16,9	15,4	14,2	13,5
Stuttgart	6,3	6,6	7,3	7,8	8,1	10,3	8,1	6,1	5,9	7,2
Wiesbaden ²	8,7	8,1	9,1	10,4	10,9	14,0	9,8	8,8	8,4	9,1

¹ Hauptamtsbezirk

² Jahresdurchschnitt

Abb. 9 Anteil der Jugendlichen an den Arbeitslosen 2000, 2003, 2006 und 2009



Tab. 16 Leistungsempfänger nach SGB II und III 2009

Hauptstadt	Leistungsempfänger SGB II (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld)	Entw. gegenüber dem Vorjahr	je 1 000 Einw.	darunter Empfänger mit Arbeitslosengeld II	je 1 000 Personen im erwerbsfähigen Alter (18-65 Jahre)	Leistungsempfänger SGB III (Arbeitslosengeld I und sonst. Leistungen)	Entw. gegenüber dem Vorjahr	je 1 000 Personen im erwerbsfähigen Alter (18-65 Jahre)
	Anzahl	%	‰	Anzahl	‰	Anzahl	%	Anzahl
Berlin	593 084	5,6	176	438 056	196	46 497	11,8	21
Dresden	57 373	1,2	112	43 512	133	8 914	23,6	27
Erfurt	28 453	- 2,9	142	21 090	161	3 526	8,6	27
Magdeburg	35 256	- 1,8	153	27 278	185	4 064	17,1	28
Potsdam	15 548	- 1,1	102	11 729	117	2 261	11,5	22
Schwerin	15 977	- 1,0	172	12 135	206	1 765	9,9	30
Bremen	73 933	3,8	135	53 223	153	7 465	27,4	21
Düsseldorf	62 845	2,0	105	46 500	119	8 208	33,5	21
Hamburg	197 662	1,6	114	142 831	126	25 259	32,6	22
Hannover	70 978	2,4	139	52 579	158	7 203	22,3	22
Kiel	33 131	- 1,1	141	24 308	155	3 332	24,5	21
Mainz	14 971	3,1	76	10 379	79	2 207	21,5	17
München	75 174	7,9	55	53 921	57	17 960	26,7	19
Saarbrücken ¹	26 444	1,1	148	8 189	71	2 285	7,5	20
Stuttgart	42 098	6,6	71	30 235	77	7 485	43,2	19
Wiesbaden	31 287	5,6	114	21 332	122	3 269	19,8	19

¹ Hauptamtsbezirk

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Kreisreport), Berichtsmonat Dezember 2009 – Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten

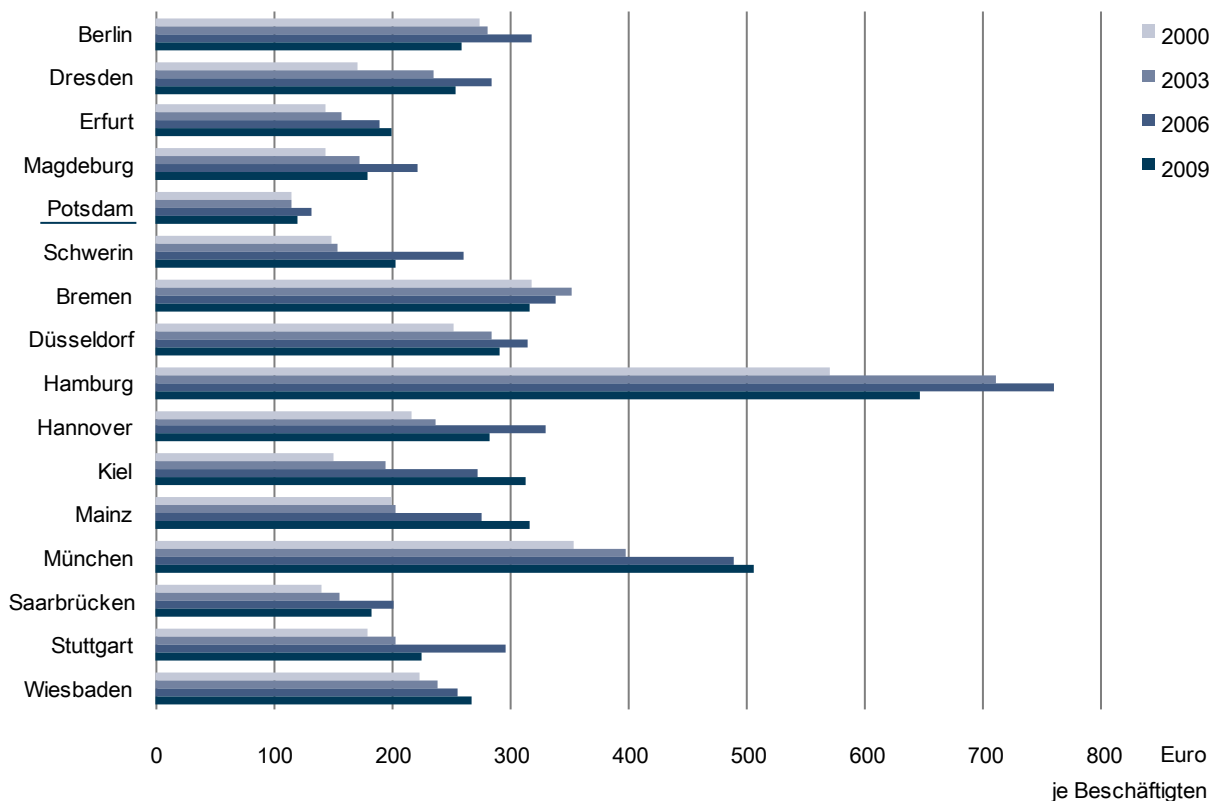
Tab. 17 Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe 2009 ¹

Hauptstadt	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Umsatz je Beschäftigten	
	insgesamt	Entwicklung geg. Vorjahr	insgesamt	Entwicklung geg. Vorjahr	insgesamt	Entwicklung geg. Vorjahr
	Anzahl	%	Mio. Euro	%	1 000 Euro	%
Berlin	87 836	- 1,6	22 757	- 7,9	259,1	- 6,3
Dresden	24 145	- 16,6	6 127	- 22,8	253,8	- 7,4
Erfurt	7 503	4,5	1 497	- 4,1	199,6	- 8,3
Magdeburg	7 044	- 3,1	1 266	- 24,9	179,8	- 22,5
Potsdam	791	- 2,7	94	- 3,0	119,4	- 0,3
Schwerin	1 977	- 15,5	400	- 27,8	202,2	- 14,6
Bremen	48 892	0,5	15 429	- 20,9	315,6	- 21,3
Düsseldorf	32 104	- 19,6	9 345	- 34,7	291,1	- 18,8
Hamburg	82 782	- 9,5	53 462	- 31,8	645,8	- 24,6
Hannover	35 891	- 5,5	10 159	- 23,4	283,1	- 18,9
Kiel ²	9 136	- 4,2	2 864	- 0,3	313,5	4,1
Mainz	7 574	- 15,9	2 400	- 15,6	316,9	0,3
München ²	84 545	- 20,3	42 783	- 17,2	506	3,8
Saarbrücken ²	15 260	- 7,1	2 790	- 25,0	182,8	- 19,2
Stuttgart ²	62 381	- 11,5	14 048	- 33,0	225,2	- 24,4
Wiesbaden	12 323	- 2,2	3 282	- 9,9	266,3	- 7,9

¹ Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten, Beschäftigte Ende September

² 50 und mehr Beschäftigte, Beschäftigte Jahresdurchschnitt

Abb. 10 Gesamtumsatz je Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe 2000, 2003, 2006 und 2009 ¹



¹ Vergleich 2009 zu den Vorjahren nur eingeschränkt möglich, da ab 2008 Umstellung auf WZ 2008

Vergleich Landeshauptstädte

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

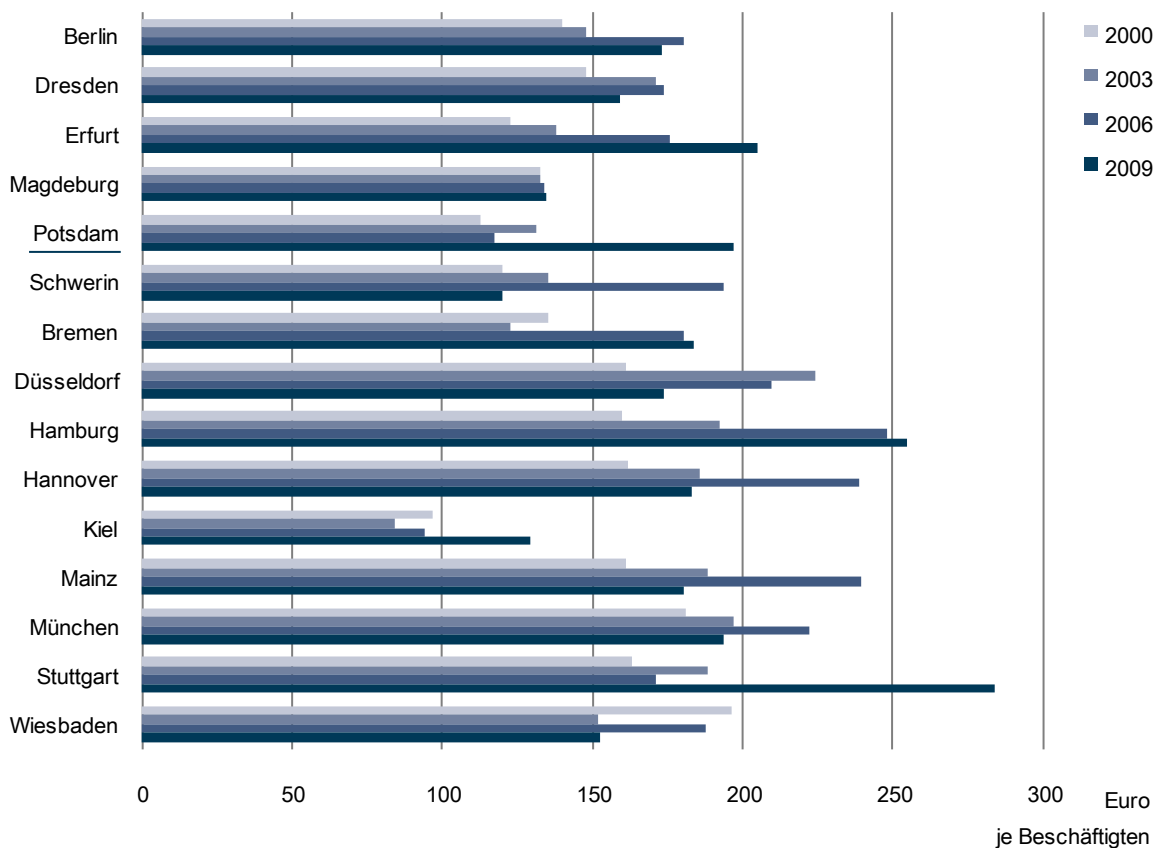
Tab. 18 Beschäftigte und Umsatz im Bauhauptgewerbe 2009¹

Hauptstadt	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Umsatz je Beschäftigten	
	insgesamt	Entwicklung geg. Vorjahr	insgesamt	Entwicklung geg. Vorjahr	insgesamt	Entwicklung geg. Vorjahr
	Anzahl	%	Mio. Euro	%	1 000 Euro	%
Berlin	9 250	6,8	1 600	- 1,4	173,0	- 7,6
Dresden	3 368	18,5	537	33,3	159,5	12,5
Erfurt	1 716	- 4,9	352	7,7	205,0	13,2
Magdeburg	2 429	6,4	328	1,3	135,0	- 4,8
Potsdam	434	4,3	86	35,1	197,4	29,5
Schwerin	469	7,3	56	- 21,3	120,4	- 26,6
Bremen	2 065	- 0,2	380	- 16,2	184,0	- 16,0
Düsseldorf	1 785	13,8	311	- 0,7	174,2	- 12,7
Hamburg	5 678	3,2	1 446	1,7	254,7	- 1,4
Hannover	2 094	4,7	383	12,0	183,1	6,9
Kiel	388	- 0,3	50	65,4	129,6	65,9
Mainz	527	- 9,1	95	- 8,4	180,6	0,9
München	3 445	- 8,5	667	- 18,0	193,7	- 10,4
Saarbrücken	.	.	.	.	.	.
Stuttgart ²	3 207	- 11,8	912	4,1	284,4	18,0
Wiesbaden	536	- 35,4	82	- 40,9	152,6	- 8,4

¹ Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau, Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten, Beschäftigte Jahresdurchschnitt

² Baugewerblicher Umsatz, Beschäftigte Juni

Abb. 11 Gesamtumsatz je Beschäftigten im Bauhauptgewerbe 2000, 2003, 2006 und 2009



Tab. 19 Beschäftigte und Umsatz im Ausbaugewerbe 2009 ¹

Hauptstadt	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Umsatz je Beschäftigten	
	insgesamt	Entwicklung geg. Vorjahr	insgesamt	Entwicklung geg. Vorjahr	insgesamt	Entwicklung geg. Vorjahr
	Anzahl	%	Mio. Euro	%	1 000 Euro	%
Berlin	10 987	12,4	1 257	18,7	114,4	5,6
Dresden	2 486	- 6,1	353	2,6	142,0	9,2
Erfurt	1 209	7,1	122	12,9	101,2	5,4
Magdeburg	1 025	- 5,3	142	24,7	138,1	31,6
Potsdam	361	- 8,6	35	- 14,2	97,0	- 6,1
Schwerin	660	- 8,8	63	- 13,2	96,1	- 4,7
Bremen	.	.	.	.	.	.
Düsseldorf	.	.	.	.	.	.
Hamburg	5 968	- 8,3	637	- 17,5	106,7	- 10,1
Hannover	1 875	7,4	196	- 17,7	104,3	- 23,4
Kiel	.	.	.	.	.	.
Mainz	809	5,3	83	20,5	103,0	14,4
München	.	.	.	.	.	.
Saarbrücken	.	.	.	.	.	.
Stuttgart	.	.	.	.	.	.
Wiesbaden	620	- 10,4	72	- 8,7	115,9	1,9

¹ Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe, Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten, Beschäftigte Jahresdurchschnitt

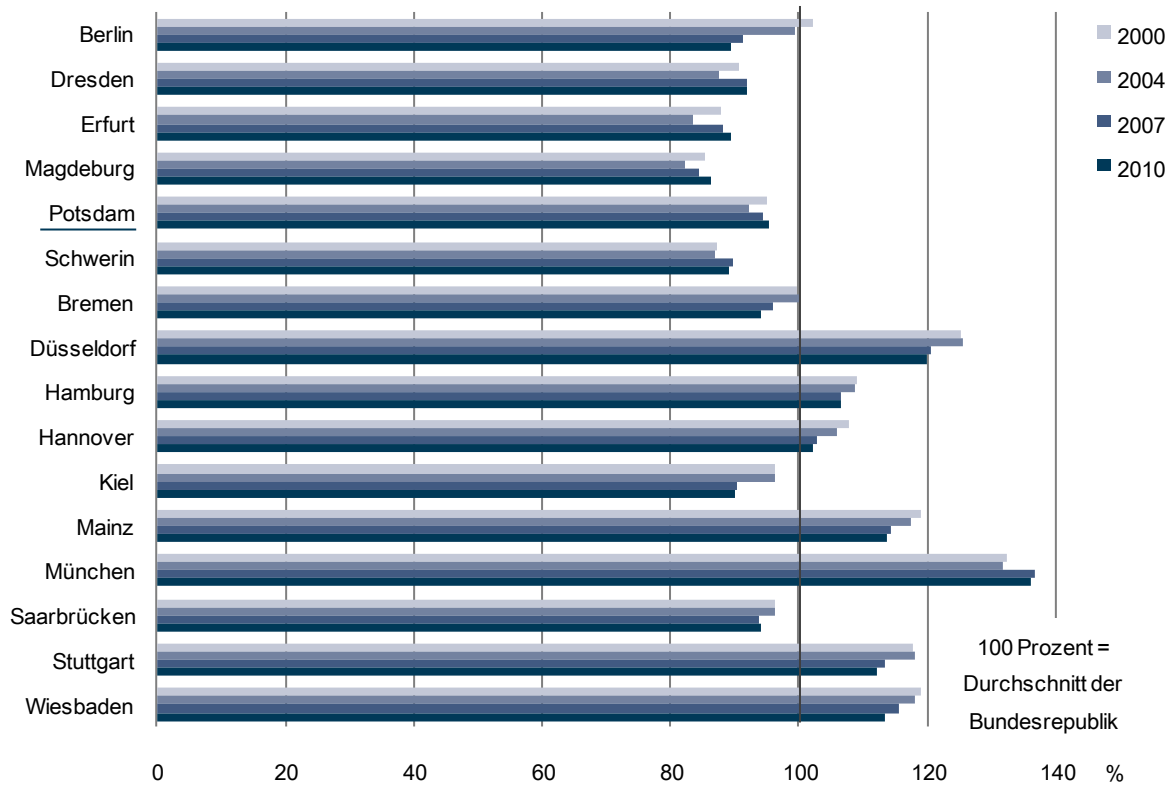
Tab. 20 Kaufkraft je Einwohner und Kaufkraftkennziffern 2006 bis 2010

1.1. des Jahres

Hauptstadt	Kaufkraft je Einwohner					Kaufkraftkennziffer				
	2006	2007	2008	2009	2010	2006	2007	2008	2009	2010
	Euro					%				
Berlin	16 575	16 508	16 908	16 977	16 880	94,0	91,4	90,3	89,6	89,3
Dresden	16 154	16 584	17 182	17 386	17 349	91,6	91,9	91,7	91,8	91,8
Erfurt	15 447	15 927	16 571	16 847	16 912	87,6	88,2	88,5	88,9	89,5
Magdeburg	14 903	15 234	15 753	16 169	16 318	84,5	84,4	84,1	85,3	86,3
Potsdam	16 842	17 018	17 534	17 919	18 012	95,5	94,3	93,6	94,6	95,3
Schwerin	15 985	16 204	16 730	16 888	16 835	90,7	89,7	89,3	89,1	89,1
Bremen	17 180	17 313	17 808	17 904	17 797	97,4	95,9	95,1	94,5	94,1
Düsseldorf	21 579	21 755	22 355	22 697	22 668	122,4	120,5	119,3	119,8	119,9
Hamburg	18 984	19 225	19 843	20 139	20 158	107,7	106,5	105,9	106,3	106,6
Hannover	18 341	18 563	19 113	19 328	19 332	104,0	102,8	102,0	102,0	102,3
Kiel	16 233	16 320	16 793	17 025	17 026	92,1	90,4	89,6	89,9	90,1
Mainz	20 260	20 634	21 295	21 562	21 473	114,9	114,3	113,7	113,8	113,6
München	23 720	24 674	25 696	25 921	25 713	134,5	136,7	137,2	136,8	136,0
Saarbrücken	16 654	16 940	17 508	17 770	17 763	94,5	93,8	93,5	93,8	94,0
Stuttgart	20 294	20 499	21 098	21 330	21 219	115,1	113,5	112,6	112,6	112,2
Wiesbaden	20 412	20 854	21 568	21 673	21 461	115,8	115,5	115,1	114,4	113,5
Deutschland	17 631	18 055	18 734	18 946	18 904	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: GfK Marktforschung GmbH Nürnberg

Abb.12 Kaufkraftkennziffern 2000, 2004, 2007 und 2010



Quelle: GfK Marktforschung GmbH Nürnberg

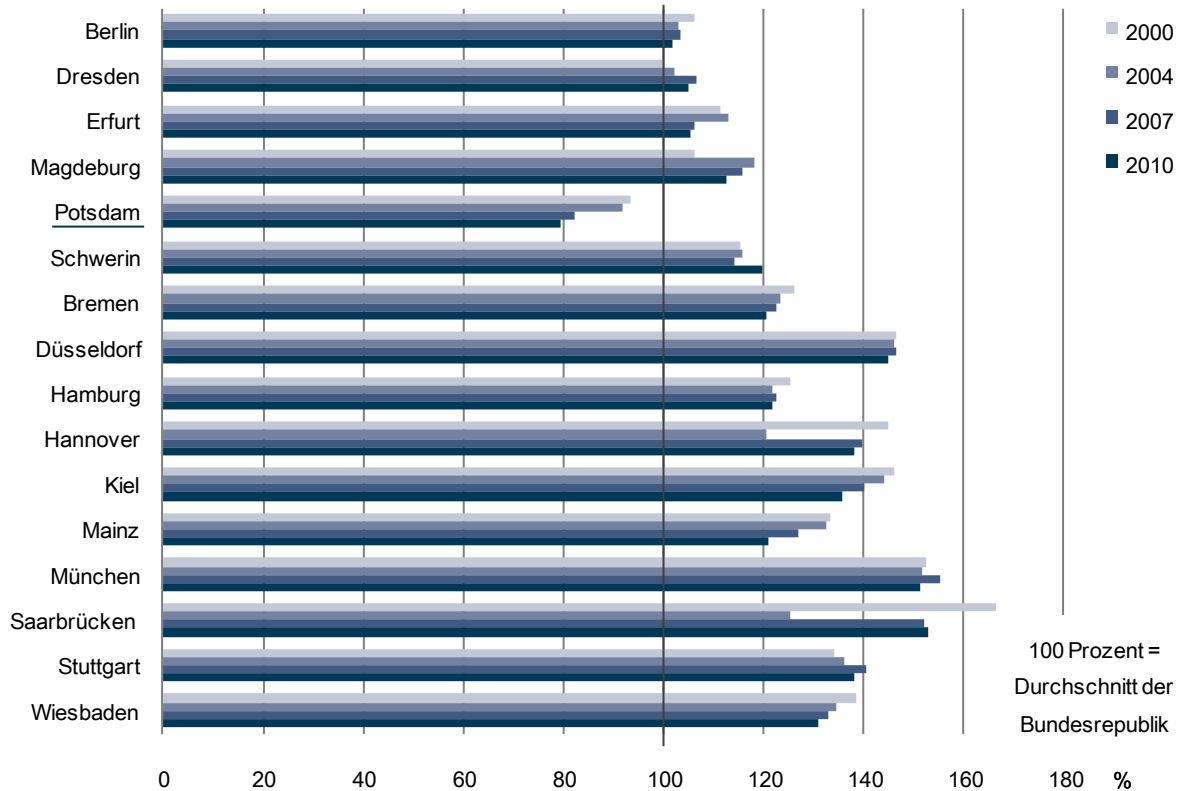
Tab. 21 Umsatz je Einwohner und Umsatzkennziffern 2006 bis 2010

1.1. des Jahres

Hauptstadt	Umsatz je Einwohner					Umsatzkennziffer				
	2006	2007	2008	2009	2010	2006	2007	2008	2009	2010
	Euro					%				
Berlin	4 980	5 328	5 502	5 047	4 829	102,2	103,4	104,5	104,0	102,0
Dresden	5 205	5 489	5 510	5 039	4 975	106,8	106,5	104,6	103,8	105,1
Erfurt	5 553	5 473	5 577	5 122	4 997	114,0	106,2	105,9	105,5	105,6
Magdeburg	5 969	5 974	6 063	5 574	5 324	122,5	115,9	115,1	114,8	112,5
Potsdam	4 494	4 247	4 372	3 894	3 758	92,2	82,4	83,0	80,2	79,4
Schwerin	5 168	5 891	6 243	5 938	5 672	106,1	114,3	118,5	122,4	119,8
Bremen	5 990	6 317	6 418	5 968	5 702	122,9	122,5	121,9	123,0	120,5
Düsseldorf	7 390	7 547	7 663	7 085	6 859	151,7	146,4	145,5	146,0	144,9
Hamburg	6 122	6 314	6 440	5 908	5 757	125,6	122,5	122,3	121,7	121,6
Hannover	6 707	7 215	7 320	6 746	6 533	137,6	139,9	139,0	139,0	138,0
Kiel	6 684	7 226	7 327	6 717	6 418	137,2	140,2	139,1	138,4	135,6
Mainz	6 119	6 557	6 605	5 999	5 736	125,6	127,2	125,4	123,6	121,2
München	7 566	8 006	8 035	7 349	7 170	155,3	155,3	152,6	151,4	151,5
Saarbrücken	7 420	7 852	7 997	7 437	7 244	152,3	152,3	151,9	153,2	153,1
Stuttgart	6 848	7 240	7 383	6 799	6 532	140,5	140,4	140,2	140,1	138,0
Wiesbaden	6 439	6 852	7 055	6 488	6 197	132,1	132,9	134,0	133,7	130,9
Deutschland	4 873	5 155	5 266	4 853	4 733	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

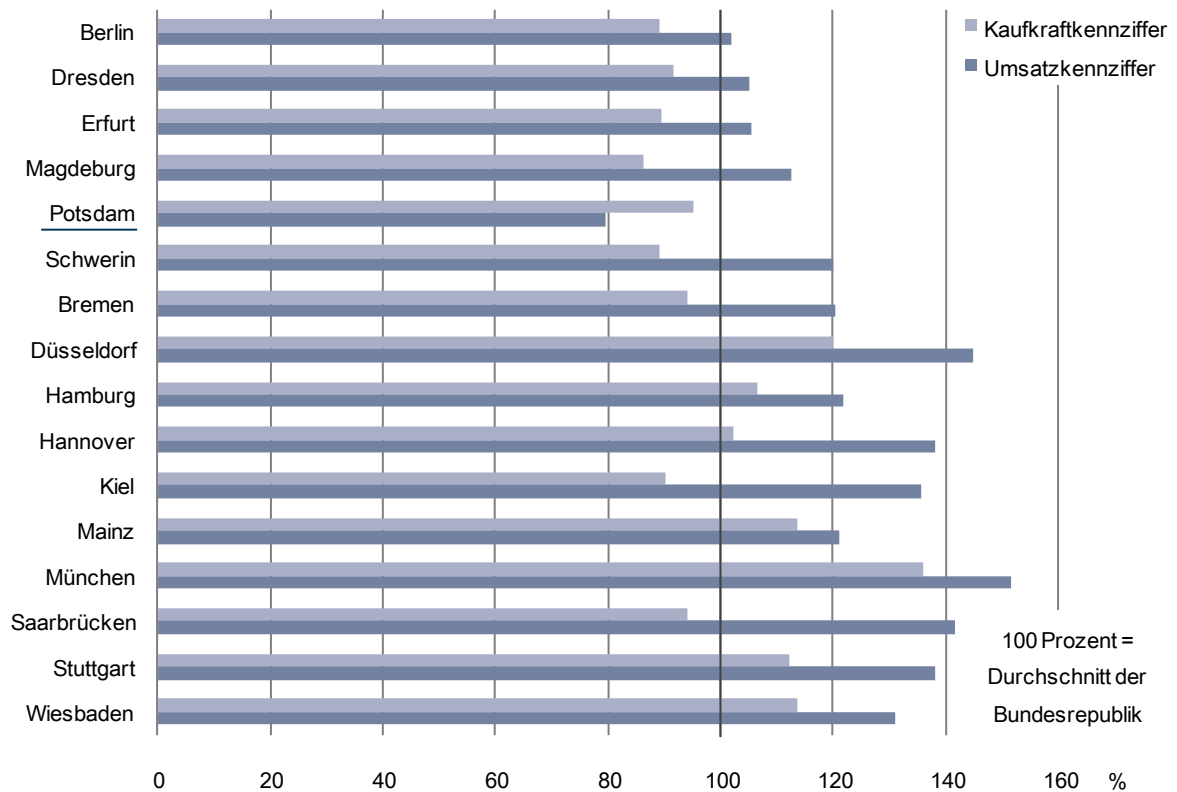
Quelle: GfK Marktforschung GmbH Nürnberg

Abb. 13 Umsatzkennziffern 2000, 2004, 2007 und 2010



Quelle: GfK Marktforschung GmbH Nürnberg

Abb.14 Umsatz- und Kaufkraftkennziffern 2010



Quelle: GfK Marktforschung GmbH Nürnberg

Tab. 22 Wohngebäude und Wohnungen 2009

Hauptstadt	Wohn- gebäude	Woh- nungen	Pers. je Wohng.	Zugang an Wohng. durch Baufertigstellg. (bei Berücksichtg. d. Abgänge)				
				Zugang 2009	Zugang 1997 bis 2009	Anteil am Wohnungs- bestand in %	darunter durch Neubau	Anteil am Zugang in %
Berlin	315 205	1 894 564	1,8	3 727	102 121	5,4	98 368	96,3
Dresden	56 033	292 454	1,8	739	29 042	9,9	24 713	85,1
Erfurt	26 165	110 463	1,8	- 537	8 161	7,4	9 631	118,0
Magdeburg	33 594	144 919	1,6	759	11 631	8,0	9 710	83,5
Potsdam	18 330	82 296	1,9	815	9 224	11,2	8 283	89,8
Schwerin	12 822	58 161	1,6	- 45	2 169	3,7	4 230	195,0
Bremen	112 863	289 165	1,9	520	14 936	5,7	15 211	127,3
Düsseldorf	68 258	331 350	1,8	697	18 028	5,4	17 098	94,8
Hamburg	238 266	889 941	2,0	3 587	63 847	7,2	58 044	90,9
Hannover ¹	65 476	289 813	1,8	428	12 936	4,5	11 933	92,2
Kiel	35 491	131 371	1,8	302	6 125	4,7	5 709	93,2
Mainz	29 787	102 068	1,9	598	9 164	9,0	8 570	93,5
München	134 201	746 543	1,8	4 382	70 896	9,5	66 904	94,4
Saarbrücken	35 604	101 200	1,8	245	4 481	4,4	3 729	83,2
Stuttgart ²	72 964	297 164	2,0	1 550	19 439	6,5	17 705	91,1
Wiesbaden	36 458	139 962	2,0	482	10 905	7,8	9 934	91,1

¹ ohne Abgänge

² Grundlage bildet die wohnberechtigte Bevölkerung

Tab. 23 Kindertagesbetreuung

1.12.

Hauptstadt	belegte Plätze in Kindereinrichtungen (unter 12 Jahre)			Kinder in Tagesbetreuung (unter 3 Jahre)		darunter in öffentl. geförd. Tagespflege (unter 3 Jahre)		
	Kinder unter 12 Jahre	Plätze	Versorg.- grad	insgesamt	Versorg.- grad	betreute Kinder	Anteil an insgesamt	Versorg.- grad
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Berlin ³	337 650	131 638 ¹	39,0	38 293	41,2	3 364	8,8	3,6
Dresden	52 601	32 574	61,9	5 820	36,7	1 362	23,4	8,6
Erfurt	19 491	12 340	63,3	2 197	40,2	214	9,7	3,9
Magdeburg	19 696	13 182 ⁴	66,9	3 000	53,3	177	5,9	3,1
Potsdam	16 725	11 453	68,5	2 639	54,8	261	9,9	5,4
Schwerin	8 472	5 859	69,2	1 327	57,6	144	10,9	6,3
Bremen	53 336	.	.	.	.	.	.	.
Düsseldorf	59 784	18 131	30,3	2 550	15,3	-	-	-
Hamburg ³	182 195	70 030	38,4	12 538	25,8	2 521	20,1	5,2
Hannover ³	51 786	19 869	38,4	2 437	17,5	356	14,6	2,6
Kiel	22 770	8 301	36,5	1 410	23,3	618	43,8	10,2
Mainz	19 488	6 863	35,2	801	15,3	184	23,0	3,5
München ²	136 512	31 202	22,9	3 370	8,5	746	22,1	1,9
Saarbrücken	16 426	6 191	37,7	612	15,2	135	22,1	3,4
Stuttgart ⁵	59 415	24 206 ²	40,7	4 332 ³	27,3	507 ³	11,7	3,2
Wiesbaden	30 531	15 037	49,3	1 656	20,9	199	12,0	2,5

¹ bis 14 Jahre, ohne Hortkinder, ² 15.3.2010, ³ 1.3.2009, ⁴ 25.1.2009 ⁵ Grundlage für Berechnungen bildet die wohnberechtigte Bevölkerung

Tab. 24 Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung 2009

Hauptstadt	Empfänger insgesamt	Entwicklg. gegen- über Vorjahr	Empfänger je 1 000 Einwohner	Empfänger 65 Jahre und älter	Entwicklg. gegen- über Vorjahr	Empfänger 65 Jahre u. älter je 1 000 Einwohner	Ausgaben je Emp- fänger insgesamt	Entwicklg. gegen- über Vorjahr
		%			%			%
Berlin	57 502	1,5	17,1	30 818	- 1,0	47,5	5 374	9,7
Dresden ¹	3 068	- 0,6	6,0	1 574	- 2,3	13,8	.	.
Erfurt	1 900	0,3	9,5	797	- 1,0	18,7	4 809	9,6
Magdeburg	1 482	- 11,2	6,4	770	- 16,2	14,0	4 458	15,6
Potsdam	1 348	- 1,5	8,8	715	- 6,4	23,5	5 167	10,3
Schwerin	1 630	3,9	17,5	876	1,3	38,9	5 617	13,8
Bremen	8 893	5,0	16,2	5 476	4,2	46,7	5 330	1,2
Düsseldorf	8 382	2,1	14,0	6 347	2,3	53,2	.	.
Hamburg	.	.	.	.	.	.	.	.
Hannover	8 274	- 0,2	16,2	5 724	- 0,5	56,4	6 397	7,6
Kiel	4 306	4,1	18,3	2 245	2,5	51,3	6 142	.
Mainz	2 058	- 4,2	10,5	911	- 24,0	25,6	5 786	6,0
München	14 053	24,1	10,3	10 139	15,5	41,3	5 632	- 14,2
Saarbrücken	2 899	7,4	16,3	2 003	1,1	53,9	.	.
Stuttgart	6 424	- 0,6	10,8	3 895	- 2,0	35,1	6 837	3,2
Wiesbaden	3 588	1,0	13,0	2 438	0,3	44,8	.	.

¹ am Wohnort

Tab. 25 Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt 2009 ¹

Hauptstadt	Empfänger insgesamt	Entwicklung gegenüber Vorjahr	Empfänger je 1 000 Einwohner	Durchschnittsalter der Empfänger	darunter Empfänger außerhalb von	Deutsche	Nicht-deutsche
	Anzahl	%	%	Jahre	Anzahl		
Berlin	17 928	- 18,4	5,3	50,6	6 470	16 657	1 271
Dresden	1 359	5,0	2,7	48,0	614	1 317	42
Erfurt	793	- 13,2	4,0	41,7	290	767	26
Magdeburg	1 034	- 10,7	4,5	45,7	289	1 021	13
Potsdam	522	1,5	3,4	47,8	138	499	23
Schwerin	724	2,3	7,8	43,2	330	694	30
Bremen	3 037	1,2	5,5	51,3	1 318	2 742	295
Düsseldorf	.	.	.	.	598	454 ³	144 ³
Hamburg	7 132	- 0,6	4,1	50,0	3 123	6 190	942
Hannover ²	3 104	- 10,9	6,1	.	1 055	2 762	342
Kiel	2 393	2,4	10,2	.	533	2 324	69
Mainz	798	1,7	4,1	.	260	.	.
München	4 868	3,4	3,6	45,4 ³	2 505	1 766 ³	739 ³
Saarbrücken	.	.	.	46,5 ³	344	.	.
Stuttgart	836	- 10,6	1,4	.	733	.	.
Wiesbaden	994	- 2,5	3,6	44,2 ³	685	619 ³	66 ³

¹ nach Wohnort der Empfänger

² Sitz des Trägers

³ Außerhalb von Einrichtungen

Tab. 26 Wohngeldhaushalte 2009

Hauptstadt	insgesamt	Entwicklung gegenüber dem Vorjahr ¹	durchschnittliche Miete/Belastung der Wohngeldhaushalte
	Anzahl	%	Euro
Berlin	33 129	27,7	378
Dresden	9 157	21,9	329
Erfurt	3 987	33,6	328
Magdeburg	3 967	81,9	318
Potsdam	3 093	35,2	353
Schwerin	2 376	30,9	324
Bremen	6 395	48,2	393
Düsseldorf	9 964	.	.
Hamburg	17 630	38,4	439
Hannover	7 457	58,7	141
Kiel	4 177	50,6	134
Mainz	1 309	70,7	8
München	7 335	112,1	.
Saarbrücken	.	.	383
Stuttgart	4 752	72,2	467
Wiesbaden	1 662	23,0	.

¹ Ab 1.1.2009 Neureglung Wohngeldrecht: Änderung Mietenstufe II in Mietenstufe III

Tab. 27 Gesundheitswesen 2009

Hauptstadt	Aufgestellte Betten in Krankenhäusern		Freipraktizierende Ärzte		Zahnärzte		Plätze in Einrichtungen der Altenpflege	
	Betten	Versorgungsgrad je 10 000 Einw.	Ärzte	Versorgungsgrad je 10 000 Einw.	Ärzte	Versorgungsgrad je 10 000 Einw.	insgesamt	Versorgungsgrad je 1 000 Einwohner 65 Jahre u. älter
Berlin	18 998	56,4	.	.	.	.	33 665	51,9
Dresden	3 579	70,0	980	19,2	578	11,3	5 559	48,8
Erfurt	1 683	84,2	465	23,3	205	10,3	2 045	48,1
Magdeburg	2 318	100,9	527	22,9	191	8,3	2 866	52,1
Potsdam	1 792	117,0	354	23,1	128	8,4	1 110	36,4
Schwerin	1 427	153,3	194	20,8	94	10,1	1 449	64,3
Bremen	.	.	1 226	22,4	445	8,1	.	.
Düsseldorf	.	.	1 352	22,7	480	8,0	5 142	43,1
Hamburg	11 799	68,1	3 611	20,8	.	.	17 292	52,1
Hannover	4 895	95,8	.	.	.	.	8 350	82,3
Kiel	1 779 ¹	75,6	.	.	219	9,3	2 801	64,0
Mainz	2 248	114,3	500	25,4	172	8,7	1 625	45,6
München	11 257	82,5	2 976	21,8	1 274	9,3	9 319	38,0
Saarbrücken	1 215	68,1	391	21,9	108	6,1	2 102	56,6
Stuttgart ²	5 591	94,3	1 154	19,5	446	7,5	.	.
Wiesbaden	1 882	68,4	556	20,2	245	8,9	2 116	38,8

¹ ohne Privatkliniken,

² Grundlage für Berechnungen bildet die wohnberechtigte Bevölkerung

Vergleich Landeshauptstädte

Bildung

Tab. 28 Studierende an Universitäten, Hoch- und Fachhochschulen im Wintersemester 2009/2010

Hauptstadt	Universitäten, Hoch- und Fach-	Studierende	Entwicklung gegenüber Vorjahr	Studierende je 1 000 Einwohner	darunter Ausländer	Entwicklung Ausländer gegenüber
	Anzahl		%	‰	%	
Berlin	33	140 070	3,5	42	16,0	3,4
Dresden	8	41 280	1,2	81	9,4	1,0
Erfurt	3	9 788	4,8	49	4,8	12,3
Magdeburg	2	20 135	2,2	88	8,4	1,4
Potsdam	5	24 004	2,5	157	9,9	2,1
Schwerin	-	-	-	-	-	-
Bremen	4	28 023	0,6	51	16,4	- 3,0
Düsseldorf	4	25 435	3,5	43	17,1	0,5
Hamburg	11	75 514	5,0	44	11,5	1,6
Hannover	7	33 605	- 0,1	66	15,2	- 1,7
Kiel	3	29 018	3,8	123	7,5	- 1,1
Mainz	3	37 389	0,4	190	10,4	- 0,8
München	14	91 557	3,8	67	14,8	3,0
Saarbrücken	6	21 618	10,3	121	20,4	35,9
Stuttgart ¹	12	43 192	23,6	73	15,6	2,1
Wiesbaden	3	6 241	7,9	23	14,3	7,6

¹ Die Berufsakademien wurden zum 01.03.2009 in eine Duale Hochschule Baden-Württemberg überführt und sind seit dem Wintersemester 2008/2009 den Fachschulen gleichgestellt. In Berechnung ist der Standort Stuttgart mit Außenstelle Horb und die Verwaltungsakademie Stuttgart enthalten.

Tab. 29 Kfz- und Pkw-Bestand 2009 ¹

Hauptstadt	Kraftfahrzeugbestand (einschließlich Anhänger)								
	ins- gesamt	Entwicklg. gegen- über Vorjahr	darunter Pkw - Bestand						
			ins- gesamt	Entwicklg. gegen- über Vorjahr	Pkw je 1 000 Einwohner	darunter Neuzulassungen an Pkw			
						ins- gesamt	Entwicklg. gegenüber Vorjahr	je 1 000 Ein- wohner	Anteil Neuzul. am Bestand
Anzahl	%	Anzahl	%	‰	Anzahl	%	‰	%	
Berlin	1 341 137	- 0,1	1 088 221	- 0,3	323	93 381	20,2	28	8,6
Dresden	230 352	2,1	202 671	2,0	397	19 803	27,5	39	9,8
Erfurt	111 938	1,7	88 053	1,6	440	9 749	7,8	49	11,1
Magdeburg ²	118 531	2,3	96 661	2,2	421	8 432	34,7	37	8,7
Potsdam	82 112	2,2	62 292	2,6	407	5 414	23,9	35	8,7
Schwerin	50 937	1,0	41 133	0,9	442	4 383	11,5	47	10,7
Bremen	250 216	0,6	217 225	0,6	397	22 154	21,4	40	10,2
Düsseldorf	308 706	0,7	270 709	0,7	454	30 796	- 6,6	52	11,4
Hamburg	823 381	0,6	715 480	0,6	413	165 369	10,7	95	23,1
Hannover	234 864	1,4	192 233	1,5	376	19 618	15,5	38	10,2
Kiel	120 982	1,8	96 294	1,7	409	8 516	23,0	36	8,8
Mainz	103 324	1,5	89 592	1,3	455	10 555	3,3	54	11,8
München	686 129	0,2	594 545	0,1	436	87 786	- 4,5	64	14,8
Saarbrücken	113 425	2,1	90 150	2,4	505	.	.	.	.
Stuttgart ³	322 550	- 0,3	270 014	- 0,5	455	35 537	- 3,3	60	13,2
Wiesbaden ²	145 000	1,1	127 661	1,1	464	11 513	22,5	42	9,0

¹ Mit der seit dem 1.3.2007 gültigen neuen Straßenverkehrszulassungsordnung werden die Stilllegungen und endgültigen Stilllegungen zu Außerbetriebsetzungen nicht mehr im Kfz-Bestand ausgewiesen.

² ohne Anhänger,

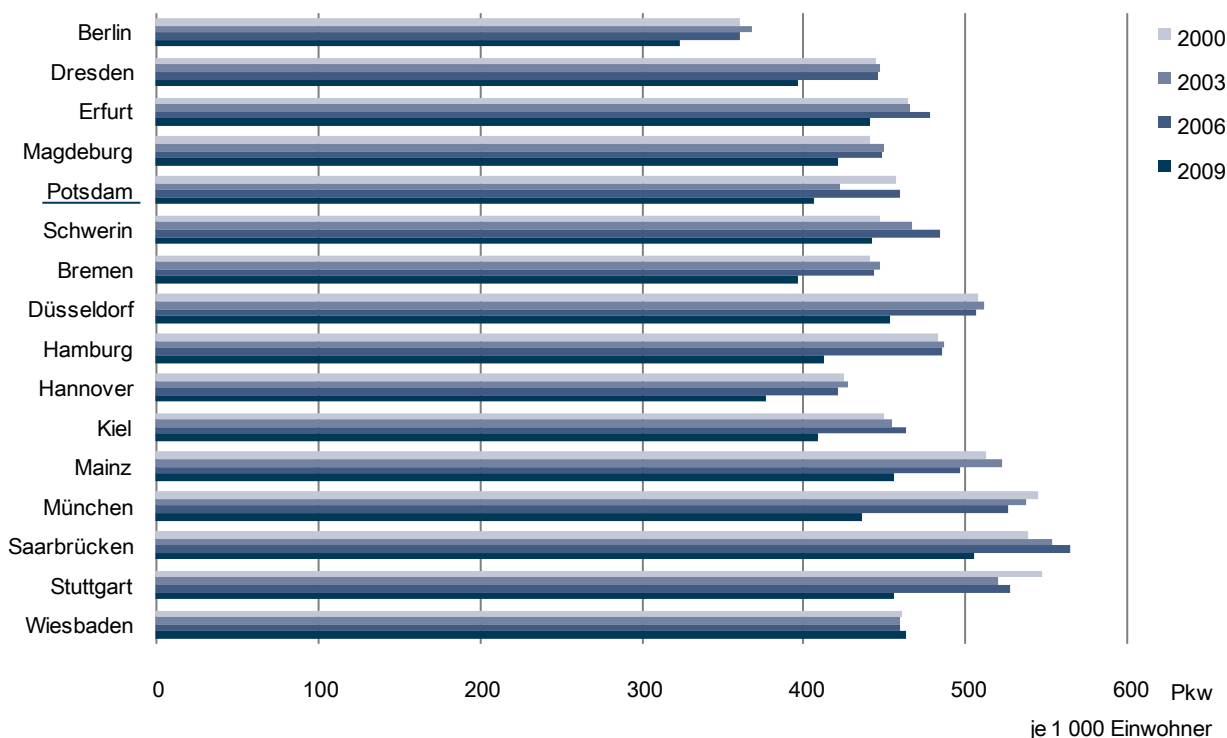
³ Grundlage für Berechnungen bildet die wohnberechtigte Bevölkerung,

⁴ ohne Leihwagen, hessische Polizeifahrzeuge,

Vergleich Landeshauptstädte

Verkehr und Tourismus

Abb. 15 Pkw je 1 000 Einwohner 2000, 2003, 2006 und 2009 ¹



¹ Mit der seit dem 1.3.2007 gültigen neuen Straßenverkehrszulassungsordnung werden die Stilllegungen und endgültigen Stilllegungen zu Außerbetriebsetzungen nicht mehr im Kfz-Bestand ausgewiesen.

Tab. 30 Straßenverkehrsunfälle 2009

Hauptstadt	Unfälle			Verletzte			Getötete	
	insgesamt	Entwicklg. gegen- über Vorjahr	je 1 000 Einwohner	insgesamt	Entwicklg. gegen- über Vorjahr	je 1 000 Einwohner	insgesamt	Entwicklg. gegen- über Vorjahr
	Anzahl	%	‰	Anzahl	%	‰	Anzahl	%
Berlin	124 674	0,9	37	16 162	- 8,3	5	48	-13
Dresden	16 220	3,1	32	2 748	3,3	5	7	-22
Erfurt	5 627	5,4	28	827	9,8	4	5	-44
Magdeburg	9 261	4,4	40	1 326	- 7,8	6	7	40
Potsdam	5 775	0,0	38	660	- 3,8	4	3	50
Schwerin ¹	500	- 1,0	5	467	2,4	5	7	600
Bremen	15 548	1,3	28	2 577	- 13,9	5	10	-
Düsseldorf	26 368	0,0	44	2 898	- 2,8	5	16	33
Hamburg	62 352	- 2,1	36	10 007	- 6,3	6	33	-18
Hannover	16 003	0,7	31	3 525	0,3	7	10	11
Kiel	6 222	10,4	26	1 285	- 2,1	6	3	-57
Mainz ¹	1 181	- 6,0	6	1 007	- 1,8	5	4	100
München	40 163	- 3,1	29	6 202	3,0	5	16	-20
Saarbrücken ¹	1 166	- 8,7	7	1 075	- 7,7	6	3	-63
Stuttgart ²	23 491	1,8	40	2 696	- 7,7	5	8	100
Wiesbaden ¹	1 496	3,8	5	1 432	6,8	5	6	20

¹ ohne Bagatellfälle

² Grundlage für Berechnungen bildet die wohnberechtigte Bevölkerung

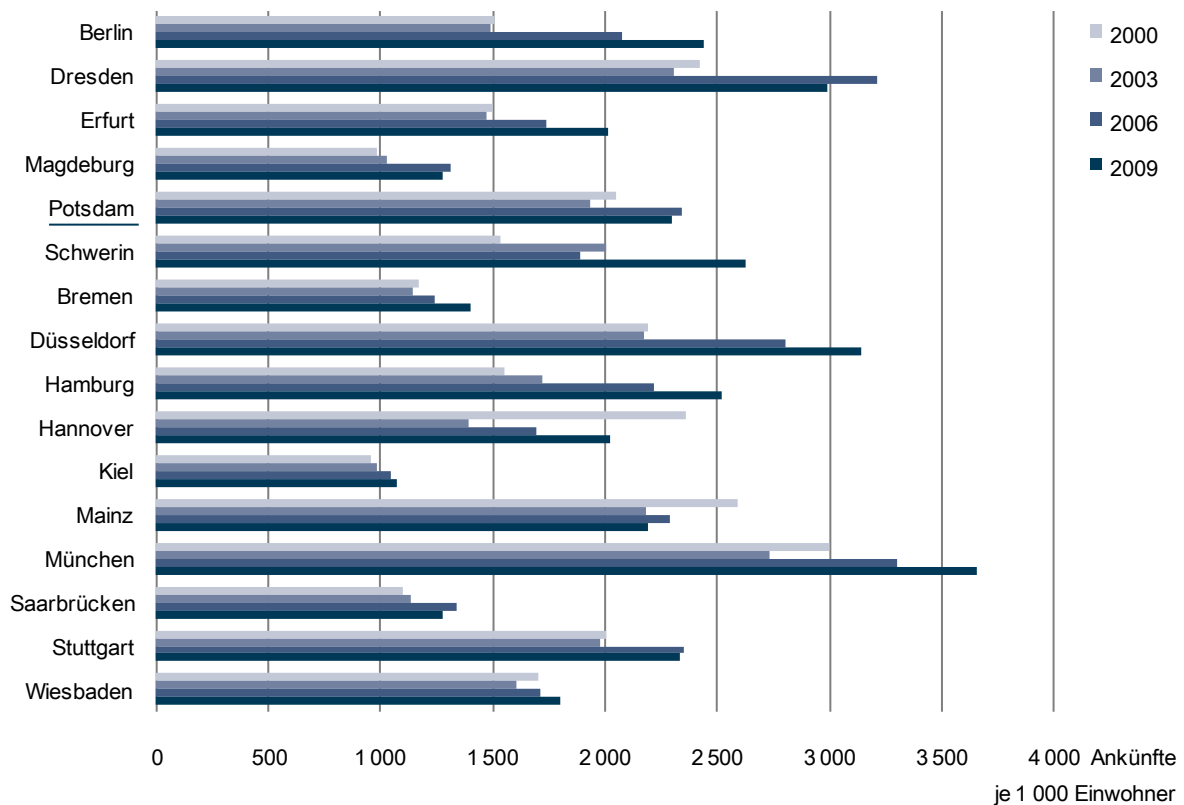
Tab. 31 Tourismus 2009

Hauptstadt	Gästebetten			Gästeankünfte			Gästeübernachtungen		durchschnittl. Aufenthaltsdauer
	insg.	Entwicklg. geg. Vorj.	je 1 000 Einw.	insg.	Entwicklg. geg. Vorj.	je 1 000 Einw.	insg.	Entwicklg. geg. Vorj.	
	Anzahl	%	‰	Anzahl	%	‰	Anzahl	%	
Berlin	104 483	7,5	31	8 224 246	4,4	2 441	18 749 243	6,1	2,3
Dresden	18 796	3,9	37	1 527 539	1,8	2 989	3 312 519	2,0	2,2
Erfurt	4 797	1,3	24	402 723	4,3	2 014	689 786	1,9	1,7
Magdeburg	4 250	- 1,3	18	292 690	2,1	1 274	508 331	4,7	1,7
Potsdam ¹	5 098	2,2	33	351 154	- 2,2	2 293	830 948	2,5	2,4
Schwerin ²	2 793	3,1	30	244 782	34,4	2 630	442 910	34,5	1,8
Bremen	8 368	8,2	15	766 436	2,7	1 399	1 339 407	5,0	1,8
Düsseldorf	22 972	2,8	38	1 875 737	0,8	3 143	3 219 959	- 4,2	1,7
Hamburg	42 845	8,4	25	4 367 721	6,1	2 520	8 190 145	6,0	1,9
Hannover	13 494	0,8	26	1 034 249	0,6	2 025	1 810 827	- 2,4	1,8
Kiel	3 520	5,4	15	252 449	- 1,2	1 073	487 878	- 1,9	1,9
Mainz	4 671	- 5,3	24	430 849	- 6,4	2 190	696 232	- 8,2	1,6
München	53 924	7,1	40	4 983 632	3,2	3 653	9 908 774	0,6	2,0
Saarbrücken	3 143	- 4,8	18	227 080	- 7,2	1 273	398 453	- 12,0	1,8
Stuttgart	16 238	0,2	27	1 382 411	- 6,4	2 331	2 482 629	- 8,4	1,8
Wiesbaden	6 407	2,2	23	494 937	- 4,0	1 798	973 791	- 6,1	2,0

¹ einschl. Campingplatz

² 2009 Bundesgartenschau

Abb. 16 Gästeankünfte je 1 000 Einwohner 2000, 2003, 2006 und 2009



Vergleich Landeshauptstädte

Sicherheit

Tab. 32 Kriminalität 2009

Hauptstadt	Erfasste Fälle			Tatverdächtige					
	insg.	Entw. geg. Vorjahr	je 1 000 Einw.	insg.	Entw. geg. Vorjahr	je 1 000 Einw.	Nichtdeutsche Tatverdächtige	Tatverdächtige unter 21 Jahre	Entw. geg. Vorjahr
	Anzahl	%	‰	Anzahl	%	‰	%		
Berlin	496 468	2,8	147	140 065	3,6	42	31,5	22,3	- 2,2
Dresden	44 205	0,4	86	15 557	- 7,9	30	10,6	21,6	- 11,1
Erfurt	19 325	- 11,1	97	8 581	0,6	43	6,7	22,5	- 14,7
Magdeburg	31 593	3,4	137	10 217	- 0,2	44	8,7	24,2	- 1,7
Potsdam	16 045	- 5,9	105	5 338	0,2	35	13,0	23,9	- 4,9
Schwerin	13 950	- 11,7	150	5 905	- 3,4	63	0,1	28,4	- 16,8
Bremen	78 856	- 1,6	144	22 476	- 5,2	41	28,1	24,7	- 12,1
Düsseldorf	79 864	7,3	134	25 397	7,1	43	35,1	21,3	3,6
Hamburg	236 824	0,2	137	71 126	1,4	41	29,0	24,0	0,4
Hannover	76 525	- 1,9	150	31 321	3,0	61	24,0	24,6	4,9
Kiel	30 772	- 3,5	131	9 949	3,3	42	14,7	27,7	0,3
Mainz	21 657	8,2	110	8 629	6,6	44	28,1	24,3	4,7
München	99 760	- 6,8	73	47 556	- 2,7	35	42,0	23,8	- 4,7
Saarbrücken	22 968	- 5,3	129	9 569	- 1,2	54	27,9	.	.
Stuttgart ¹	60 080	6,5	101	26 205	4,3	44	37,7	25,5	6,4
Wiesbaden	25 873	1,7	94	9 475	3,2	34	31,4	25,6	7,7

¹ Grundlage für Berechnungen bildet die wohnberechtigte Bevölkerung

Abb. 17 Tatverdächtige je 1 000 Einwohner 2000, 2003, 2006 und 2009

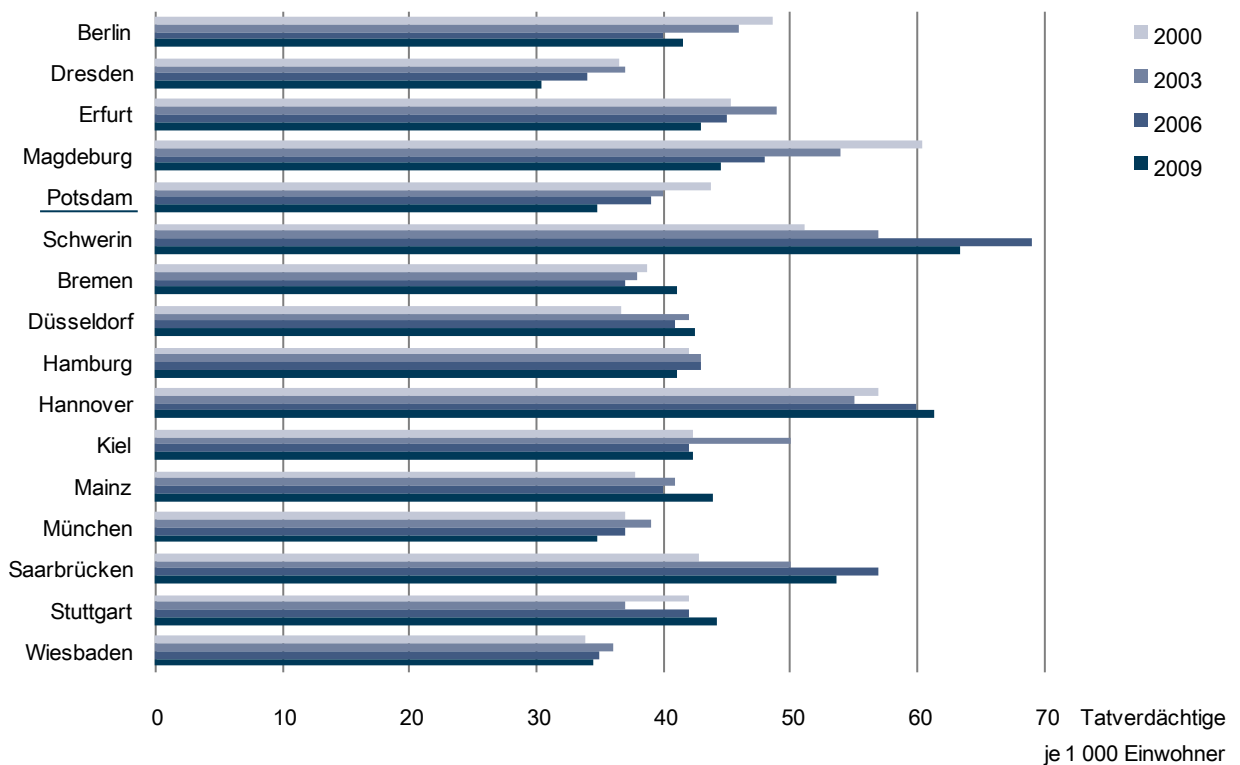


Abb. 18 Anteil der jugendlichen Tatverdächtigen an allen Tatverdächtigen
2000, 2003, 2006 und 2009

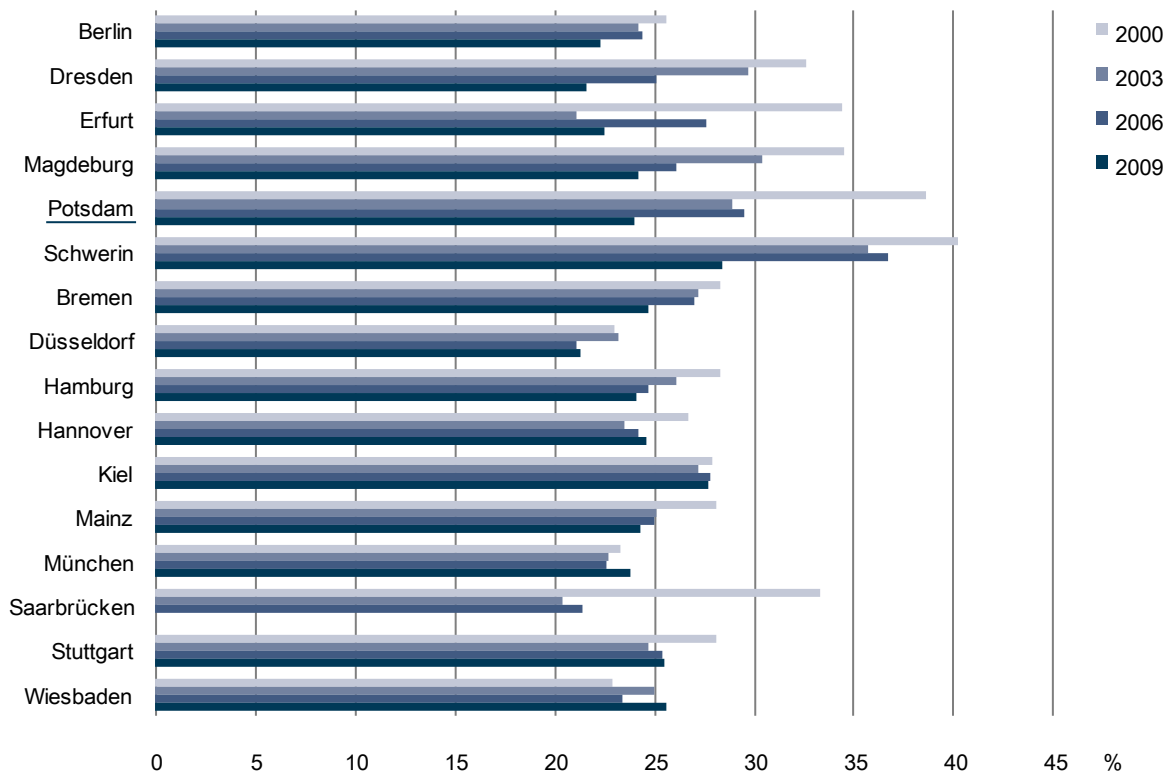
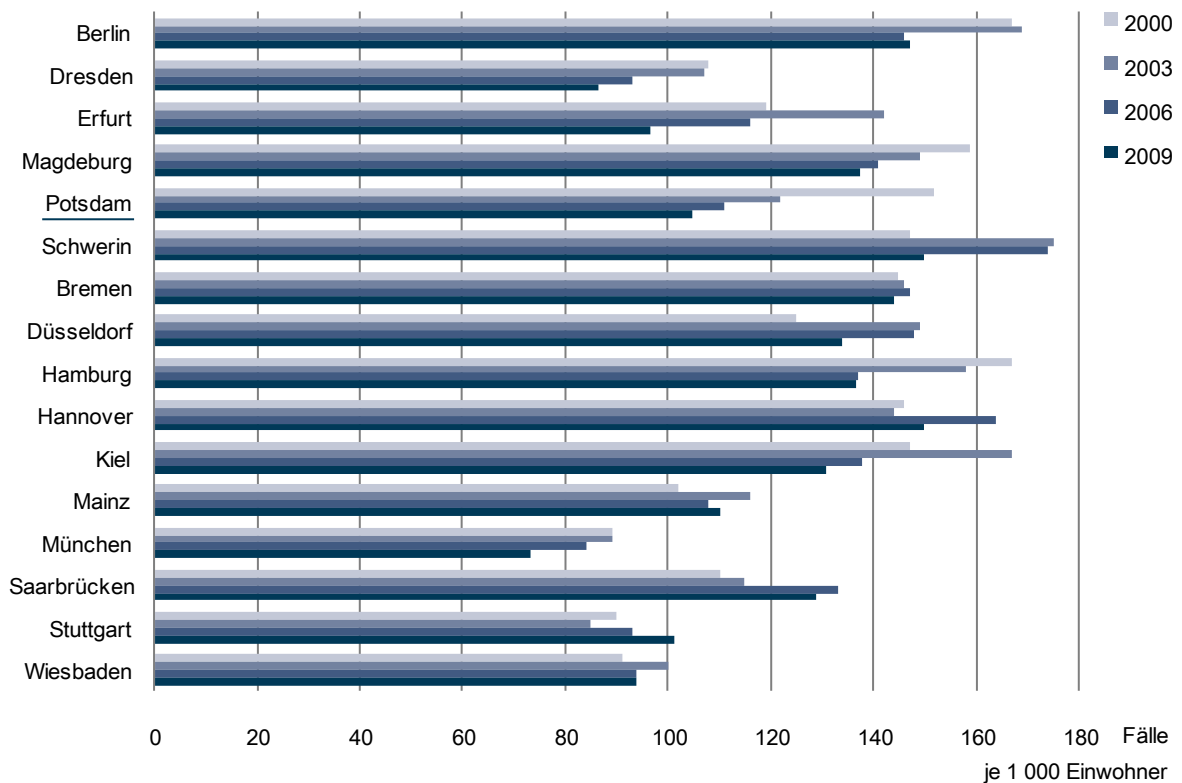


Abb. 19 Erfasste Kriminalitätsfälle je 1 000 Einwohner 2000, 2003, 2006 und 2009



Tab. 33 Einnahmen und Ausgaben des Verwaltungshaushaltes (Rechenergebnis) 2009

Hauptstadt	Einnahmen des Verwaltungshaushaltes					Ausgaben des Verwaltungshaushaltes								Schulden	
	insgesamt	Entw. geg. Vorjahr	Grundsteuer A u. B	Gewerbesteuer (netto)	Gemeindeanteil an d. Lohn- u. Eink.steuer	insgesamt	Entw. geg. Vorjahr	Personalausgaben	Entw. geg. Vorjahr	soziale Leistung. (Einzelplan 4)	Entw. geg. Vorjahr	Kulturausgaben (Einzelplan 3)	Entw. geg. Vorjahr	insgesamt	Entw. geg. Vorjahr
	Euro/Einw.	%	Euro/Einw.		Euro/Einw.	%	%								Euro/Einw.
Berlin	502	- 9,5	218	277	243	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dresden	2 097	- 1,1	147	333	188	2 097	- 1,1	28,0	7,1	39,1	5,3	8,4	2,2	-	-
Erfurt	2 523	- 0,3	94	192	180	2 523	- 0,3	27,4	7,9	14,4	7,2	7,2	0,8	866	- 6,0
Magdeburg	2 163	4,3	122	348	172	2 536	2,5	19,8	3,6	32,8	4,4	6,0	3,5	802	- 6,4
Potsdam ²	.	.	113	263	230	2 583	- 8,0	.	.	.	.	.	.	639	- 3,6
Schwerin	2 337	- 1,5	123	188	187	3 144	15,0	13,3	6,5	27,4	2,1	8,1	0,4	1 206	- 4,0
Bremen	.	.	235	464	318	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Düsseldorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	202	- 11,8
Hamburg	.	.	238	795	509	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hannover	2 858	- 9,6	245	671	315	3 481	12,8	20,6	4,1	31,7	5,6	3,3	11,5	1 645	19,9
Kiel	.	.	139	374 ³	277	.	.	.	.	.	.	.	.	1 634	3,8
Mainz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 346	38,6
München	.	.	203	.	537	.	.	.	.	.	.	.	.	1 691	- 0,7
Saarbrücken	1 828	- 8,4	183	518	245	1 950	- 9,7	24,7	0,6	7,0	- 57,0	3,8	11,7	1 291	0,6
Stuttgart ¹	4 269	5,3	189	956	406	4 269	5,3	18,6	3,9	28,2	8,0	5,2	- 2,9	132	- 72,5
Wiesbaden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 317	7,1

¹ Grundlage für Berechnungen bildet die wohnberechtigte Bevölkerung

² vorläufige Angaben

³ Gewerbesteuer brutto

Grundlage für die Berechnungen bildet die Bevölkerungszahlen aus dem Einwohnermelderegister zum Jahresende, nicht die amtlichen Zahlen. Deshalb ist ein Vergleich mit den jeweiligen Haushaltsplänen nicht möglich. In vielen Städten erfolgt eine Umstellung auf das Neue Kommunale Rechnungswesen, so dass keine vergleichbaren Ergebnisse vorliegen.

Tab. 34 Realsteuerhebesätze 2009

Hauptstadt	Grundsteuer A	Veränderung zum Vorjahr	Grundsteuer B	Veränderung zum Vorjahr	Gewerbesteuer	Veränderung zum Vorjahr
	%					
Berlin	150	-	810	-	410	-
Dresden	280	-	635	-	450	-
Erfurt	220	-	370	-	400	-
Magdeburg	250	-	250	-	450	-
Potsdam	250	-	493	-	450	-
Schwerin	260	-	410	-	390	-
Bremen	250	.	580	.	440	.
Düsseldorf	156	-	440	-	440	- 1,1
Hamburg	225	-	540	-	470	-
Hannover	530	-	530	-	460	-
Kiel	350	-	450	-	430	-
Mainz	290	-	400	-	440	-
München	490	-	490	-	490	-
Saarbrücken	275	-	430	-	428	-
Stuttgart	400	- 4,8	400	- 4,8	420	-
Wiesbaden	275	-	475	-	440	-

Abb. 20 Hebesätze der Grundsteuer B und Gewerbesteuer 2009

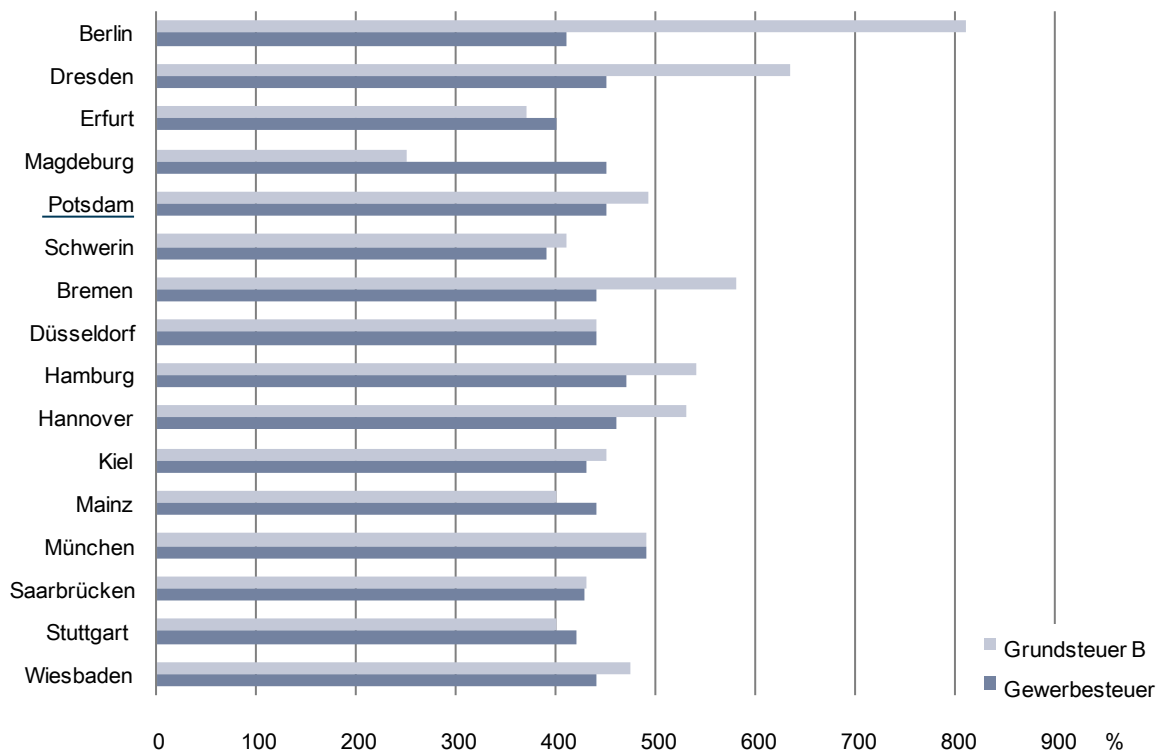
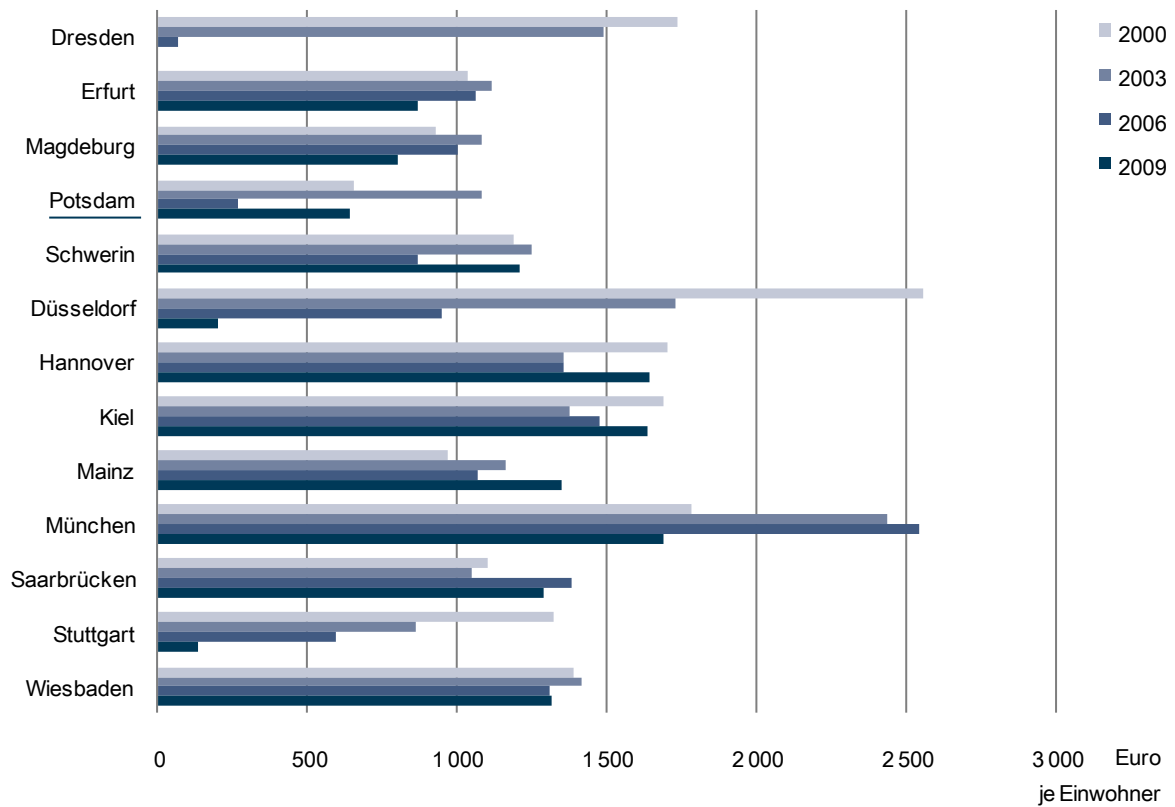


Abb. 21 Schulden je Einwohner 2000, 2003, 2006 und 2009



Tab. 35 Personalbestand der Stadtverwaltungen 2009 ¹

31.12.

Hauptstadt	insg.	Entw. gegen. Vorjahr	je 1 000 Einw.	Vollzeit			Teilzeit		
				insg.	Beamte	Beschäftigte	insg.	Beamte	Beschäftigte
	Anzahl	%	‰	%					
Berlin ²	120 924	0,0	35,9	80,2	61,9	38,1	19,8	49,7	50,3
Dresden	7 031	0,3	13,8	74,4	17,8	75,9	25,6	6,9	93,1
Erfurt ⁴	3 361	7,8	16,8	68,1	22,1	77,9	31,9	5,1	94,9
Magdeburg	2 495	- 3,3	10,9	50,7	36,3	57,9	49,3	4,6	95,4
Potsdam	1 866	- 1,8	12,2	73,0	13,4	86,6	27,0	3,4	96,6
Schwerin	1 022	1,5	11,0	39,1	57,3	35,0	60,9	1,8	98,2
Bremen	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Düsseldorf	10 317	3,1	17,3	75,3	29,7	70,3	24,7	17,7	82,3
Hamburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hannover	7 465	0,2	14,6	70,8	27,5	72,5	29,2	12,3	87,7
Kiel	4 311	1,3	18,3	62,8	29,4	70,6	37,2	12,1	87,9
Mainz	3 645	- 4,0	18,5	67,1	22,5	77,5	32,9	10,3	89,7
München	28 668	2,7	21,0	66,6	38,9	61,1	33,4	28,6	71,4
Saarbrücken	1 752	2,5	9,8	78,0	30,8	69,2	22,0	6,0	94,0
Stuttgart	9 919	1,4	16,7	63,2	27,1	72,9	36,8	11,8	88,2
Wiesbaden ³	5 106	0,8	18,6	72,8	23,4	76,6	27,2	14,7	85,3

¹ ohne Eigenbetriebe und Eigengesellschaften

² Personal in Senats- und Bezirksverwaltung, d. h. Wahrnehmung von Landes- und Kommunalaufgaben

³ Planpersonal, ⁴ Stand 30.06.

Abb. 22 Mitarbeiter der Stadtverwaltung je 1 000 Einwohner 2000, 2003, 2006 und 2009

